



**Neues Laser-Handmessgerät
Dynamik statt Dogma
Blick hinter die CORONA-Kulissen**

Titelbild:

Das neue TraffiPatrol XR.

Mehr dazu ab Seite 22.

Foto: Enrico Hahn

Foto Rücktitel: Michael Wiesel

IMPRESSUM

POLIZEI IN THÜRINGEN - PIT -
Polizeizeitschrift des Thüringer
Ministeriums für Inneres und Kommunales

Herausgeber:
Thüringer Ministerium für
Inneres und Kommunales,
Steigerstraße 24, 99096 Erfurt
Verantwortlich für den Inhalt: Abteilung
Polizei - Öffentlichkeitsarbeit

Redaktion, Satz, Fotos:
Torsten Stahlberg (verantwortlich)
Telefon: (0361) 57 3313 239
E-Mail:
torsten.stahlberg@tmik.thueringen.de

Layout: fraubraun* design, 99092 Erfurt
Herstellung: Druckhaus Gera GmbH,
Jacob-A.-Morand-Straße 16, 07552 Gera

Korrespondenz: Pressesprecher und alle
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der
Thüringer Polizei; Beiträge kann jede
Mitarbeiterin/jeder Mitarbeiter der
Thüringer Polizei jederzeit einsenden. Die
redaktionelle Bearbeitung ist vorbehalten.
Beiträge ohne Autorenangabe lehnt die
Redaktion ab.

Redaktionsschluss für die nächste
Ausgabe:

31. Juli 2020

Aus dem Inhalt

Die CORONA-Pandemie in Thüringen	
Erhellender Blick hinter die Kulissen	4
Arbeitsplan 2020 für die Thüringer Polizei	
Dynamik statt Dogma	8
Neue Kollegen im Ministerium	
Willkommen im Team Digitalisierung	10
Polizeiliche Kriminalstatistik 2019	
Häufigkeitszahl auf Rekord-Tiefststand	12
Personalveränderungen in der Abteilung Polizei	
Beförderung und Verabschiedung	14
Höchstprämie für einen gut durchdachten Vorschlag	
LKA-Mitarbeiter entwickelten IT-Anwendung	15
PIAV Strategisch	
Pilotbetrieb gestartet	16
Aufgabenerweiterung für die Autorisierten Stelle	
Digitalfunk mit dem Blick nach vorn	20
Neue Laser-Handmessgeräte „TraffiPatrol XR“	
Verbesserte Einsatzbreite	22
Der Weg in den höheren Polizeivollzugsdienst	
„Man muss Menschen mögen“	24
Neuer Dirigent Christian Beyer	
Das Kribbelige als Gruppenphänomen	28
Großes Finale für die Jugendarbeit	
Polizei-Orchester probt mit jungen Musikern	30
Training für Notfallseelsorger und Polizisten	
Die Nachricht aus Eisenach	32
Aus den Inspektionen	
Übungstage und Wende-Erinnerungen	34
Eishockey für den guten Zweck	
Firefighter Muscle vs. Police Bisons	42

Auf ein Wort, Herr Minister

Wir leben gerade in besonderen Zeiten, in denen selbst besondere Maßnahmen oft gar nicht so sehr auffallen, weil es einfach so viele sind. Trotzdem sind es gerade unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, auf die in solchen Zeiten besonders geschaut wird, von deren persönlicher Einstellung es oft abhängt, ob die Bevölkerung zusätzlich verunsichert wird oder durch koordiniertes und durchdachtes Handeln der Einsatzkräfte wieder Mut gewinnt. Die PiT fragte Georg Maier, welche Eindrücke er in diesen Tagen von der Krisenfestigkeit der Thüringer Polizei gewonnen hat.

Herr Minister, was sagen Sie dazu, wie die Thüringer Polizei die Corona-Lage bis zu den nun in Kraft gesetzten Lockerungen bewältigt hat?

Ich bin der Meinung, dass die Zahlen in Thüringen wirklich für sich sprechen. Die bestätigten Infektionen hielten sich in Grenzen. Mein besonderer Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Krisenstab und in den Dienststellen draußen für die geleistete Arbeit im Krisenmodus. Das hat Maßstäbe gesetzt.

Ich hatte den Eindruck, dass die Thüringer Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten ihre Pflichten sehr ernst nahmen und sich auch selbst vorbildlich an die Hygiene-Empfehlungen des Robert-Koch-Instituts hielten.

Was mir ebenfalls sehr wichtig ist und noch Erwähnung finden muss: Der IMAS hier bei uns im Haus unter der Leitung von Staatssekretär Udo Götze hat hervorragende Arbeit geleistet, was auch vom Kabinett ausdrücklich gewürdigt wurde.

Nun gilt es für uns alle, trotz der Lockerungen weiterhin Vorsicht walten zu lassen. Die Ansprache bei Verstößen muss logischerweise angepasst werden, aber es gibt keinen Grund zur Sorglosigkeit.

Eine Möglichkeit, Anzeige auch online zu erstatten, wurde unter den Bedingungen der Pandemie schneller benötigt, als die Arbeiten an der Online-Wache auch beim allerbesten Willen beendet sein konnten. Wie ist hier der aktuelle Stand?

Die Bürgerinnen und Bürger können online eine Anzeige erstatten, das ist zunächst das Wichtigste. Die Kontaktformulare auf unseren Internetseiten wurden schon rege genutzt. Die LPD und das LKA arbeiten jetzt mit Hochdruck daran, dass die Online-Wache noch in diesem Jahr installiert wird.

Die Pandemie hat auch eine spezielle Form von Straftaten hervorgebracht, zum Beispiel Betrügereien, mit denen die Angst der Menschen vor dem Virus ausgenutzt wird. Wie zufrieden sind Sie hier mit dem Ermittlungsstand?

In Thüringen arbeiten die Ermittler auch in dieser Hinsicht so, wie wir das glücklicherweise gewohnt sind. Die Pandemie hat nirgendwo rechtsfreie Räume geschaffen, dafür einen großen Dank an alle damit befassten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Hier gilt es ebenso, auch bei den nun anstehenden Lockerungen wachsam zu bleiben.

Interview: Torsten Stahlberg

Die CORONA-Pandemie in Thüringen

Ein erhellender Blick hinter die Kulissen des Lagezentrums

Die Pandemie hat Deutschland seit März dieses Jahres fest im Griff. Für die Landespolizei ergaben und ergeben sich daraus zahlreiche neue und manchmal auch unbekannte Herausforderungen. Dank konstruktiver und entschlossener Zusammenarbeit der verschiedensten Polizeibereiche werden diese in Angriff genommen und gelöst. Mittendrin die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landeseinsatzzentrale. Der folgende Beitrag wirft einen Blick hinter die Kulissen der LEZ, die zugleich Lagezentrum der Landesregierung ist (baulich vereint, doch funktionell zu trennen) und berichtet neben „ZDF“ - sprich „Zahlen, Daten, Fakten“ - auch von nachdenklichen und kuriosen Sachverhalten.

Die Bewältigung einer Pandemie-Lage war anfangs für alle Beteiligten Neuland.

Foto: Enrico Hahn



1. Der Anfang – Die LEZ als Single Point of Contact für alle

Die ersten CORONA-Sachverhalte betrafen die LEZ Ende Februar. Hauptsächlich handelte es sich um (erkrankte) Urlaubsrückkehrer und wie mit diesen zu verfahren sei. Sollen sie sich in Quarantäne begeben? Wenn ja, wie lange? Wer ist als Behörde für die zu ergreifenden Maßnahmen verantwortlich? Wer übernimmt die medizinische Betreuung? Sind die Betroffenen tatsächlich an CORONA erkrankt? Und und und...

Das Informationsbedürfnis der zuständigen Ministerien und deren nachgeordneter Behörden im Land, aber auch im Bund war enorm und wuchs scheinbar stündlich - hatte man es doch mit einer unsichtbaren Gefahr zu tun. Die Verunsicherung innerhalb der eigenen Reihen, aber auch innerhalb der benachbarten

Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS), wie bei den Rettungsdiensten, war stets spürbar. So entstanden kuriose Hinweise, wie zum Beispiel der, dass nach Kontakt zu einer möglicherweise infizierten Person die Bekleidung vollständig zu verbrennen ist. Aber auch Verhaltensweisen, die nachdenklich machten, wie die anfängliche Weigerung von einigen Rettungskräften, sich um Erkrankte zu kümmern, da diese mit Corona infiziert sein könnten.

Versierte Virologen stellten in der Folge geeignete Handlungsempfehlungen bereit. Sachverhalte wie der oben beschriebene blieben glücklicherweise Einzelfälle. Es fehlte zu Beginn der Pandemie schlichtweg an Informationen und bewährten Handlungsabläufen, auf welche Mensch und Organisation hätten zurückgreifen können.

Auch unter den altgedienten Kolleginnen und Kollegen der LEZ fand sich trotz intensiver Suche niemand mit Pandemieerfahrung. Ergo galt auch hier: „Learning by Doing“, verbunden mit all den Unsicherheiten und Fehlschlägen, die in Situationen ohne Handlungsabläufe normal sind. Für die LEZ bestanden die Hauptaufgaben in dieser Phase darin, bekannte Informationskanäle passend zu bedienen, neue Informationsbeziehungen unter Zeitdruck zu entwickeln und mit aufbereiteten „ZDFen“ zu versorgen.

Die „Produktion“ der geliebte-gelächelten WE-Meldungen und Führungsinformationen erreichten bisher nicht für möglich gehaltene Stückzahlen. Es herrschte Fließbandarbeit. Immer deutlicher wurde, dass die CORONA-Welle nicht am Freistaat Thüringen vorbeiziehen und alle Behörden fordern wird.

2. Routine in Zeiten der Krise – Zusammenarbeit mit FüSt BAO Corona

Die folgende Phase war geprägt vom Aufbau und von der Etablierung einer CORONA-Landes-BAO unter Führung der LPD. Die Entscheidung erwies sich im weiteren Verlauf der Pandemie als enorm wichtig. Allein die gewaltig angewachsene Informationsflut zum all beherrschenden Thema CORONA konnte durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der LEZ kaum mehr und nur unter großen Kraftanstrengungen, Priorisierung der anfallenden Aufgaben und Mobilisierung aller Reserven gestemmt werden. Deutlich wurde: Es fehlte an Manpower und deren einheitlicher Koordination. Dies änderte sich mit dem Aufbau der KoSt Corona und kurze Zeit später des FüSt BAO Corona schlagartig. Die ganze Kraft und Erfahrung der Thüringer Landespolizei wurden nachfolgend zur Bewälti-

gung der polizeilichen Aufgaben in Bezug auf die Pandemie mobilisiert. Die Ende März in Kraft gesetzte Thüringer Eindämmungsverordnung sowie diverse ergänzende verschärfende Verfügungen der Kommunen, die beschlossenen innerdienstlichen Regelungen zum Infektionsschutz und die geschlossenen Schulen und Kindertagesstätten erschwerten die Bewältigung der anfallenden Aufgaben zwar, hielten sie jedoch nicht auf. Für die LEZ bedeutete dies, dass Mitarbeiter zu Hause bleiben mussten. Trotz der unermüdlichen Arbeit der IT-Abteilungen von LPD und TLKA konnte diesen Kollegen auch bislang noch keine Möglichkeit geschaffen werden, ihrer Hauptaufgabe - der Notrufkommunikation - im Home Office nachzugehen. Die übrigen Mitarbeiter dürfen sich seither mit dem Titel „Profi-Desinfektionsmittel-Anwender“ schmücken. Die intern gemessenen Verbräuche an Desinfekti-

onsmitteln, welche zur Vermeidung von Wetteifer-Effekten hier nicht veröffentlicht werden können, zeigen, mit welcher Vehemenz Viren und Bakterien zu Leibe gerückt wurde. Bisher mit Erfolg, da in der LEZ noch kein positiver CORONA-Fall aufgetreten ist. Damit dies hoffentlich so bleibt, sorgt der Stabsbereich 2 des FüSt BAO Corona für einen nicht versiegenden Nachschub. Die Schichtleiter absolvierten per Telefonschulung unter unermüdlicher Anleitung der Betriebsärzte Dr. Parade und Obermedizinalrat Köllner das Zertifikat zum Infektionsschutz-Assistenten. Die Kosten der Ausbildung rentierten sich in kürzester Zeit, suchten doch zahlreiche Mitarbeiter den direkten Draht zur LEZ. Regelmäßig wurden Sachverhalte gemeinsam mit den Betriebsmedizinern beurteilt, bei denen Kollegen unmittelbar Kontakt mit vermutlich oder tatsächlich infizierten Personen hatten.



Foto: Alexander Kröckel

Das LEZ-Team setzte alles daran, die unmittelbar im Bürgerkontakt stehenden Kollegen bestmöglich zu unterstützen.

Um die Abarbeitung von Einsätzen der unmittelbar im Bürgerkontakt stehenden Kollegen trotz widriger Bedingungen in gewohnter Schnelligkeit zu gewährleisten, wurden teils unorthodoxe Lösungen generiert. Als sich in der Landeshauptstadt kein privater Arzt fand, der eine Leichenschau durchführen konnte, stellte auf Anregung der LEZ Obermedizinalrätin Sabine Nehler vom Polizeiarztlichen Dienst unverzüglich die Einsatzbereitschaft her und unterstützte die vor Ort tätigen Beamten.

Die Verunsicherung in der Bevölkerung, aber auch der unbedingte Wille, der Pandemie durch Einhaltung der (gefühlte stündlich) wechselnden Vorschriftenlage gemeinsam zu begegnen, zeigt folgender Sachverhalt:

Ein Ehepaar aus dem fernen Baden-Württemberg erkundigt sich in der LEZ bezüglich wieder eingeführter innerdeutscher Grenzkontrollen. Ob die Möglichkeit der Einreise in die neuen Bundesländer und (wichtiger) nachfolgend auch die Ausreise

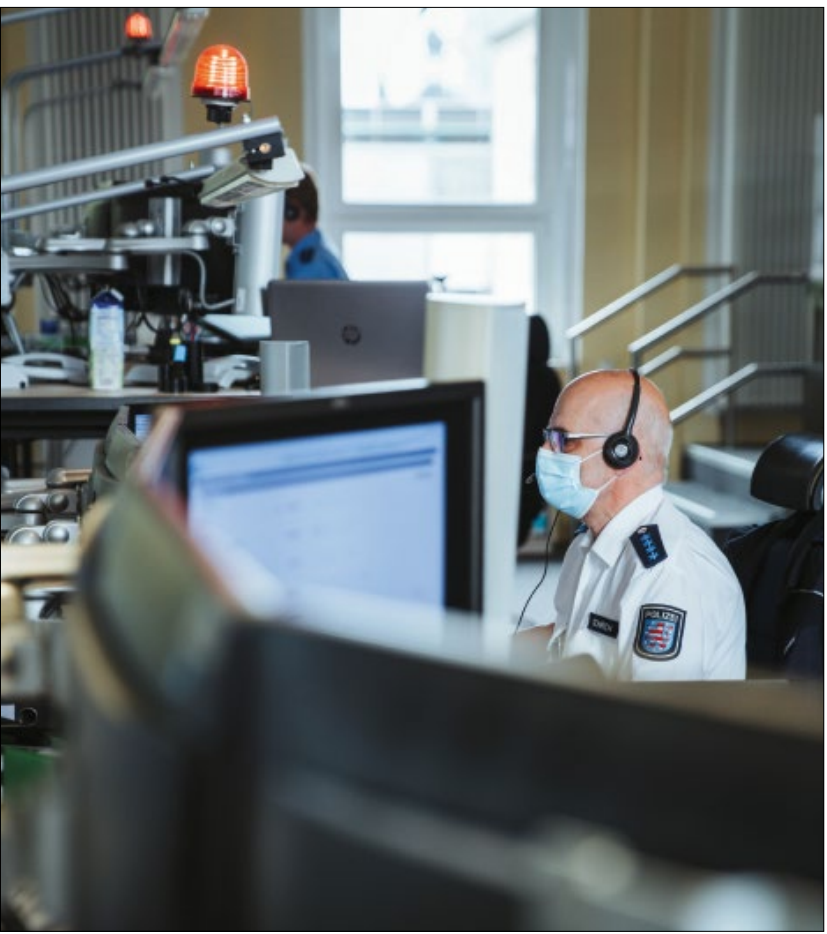
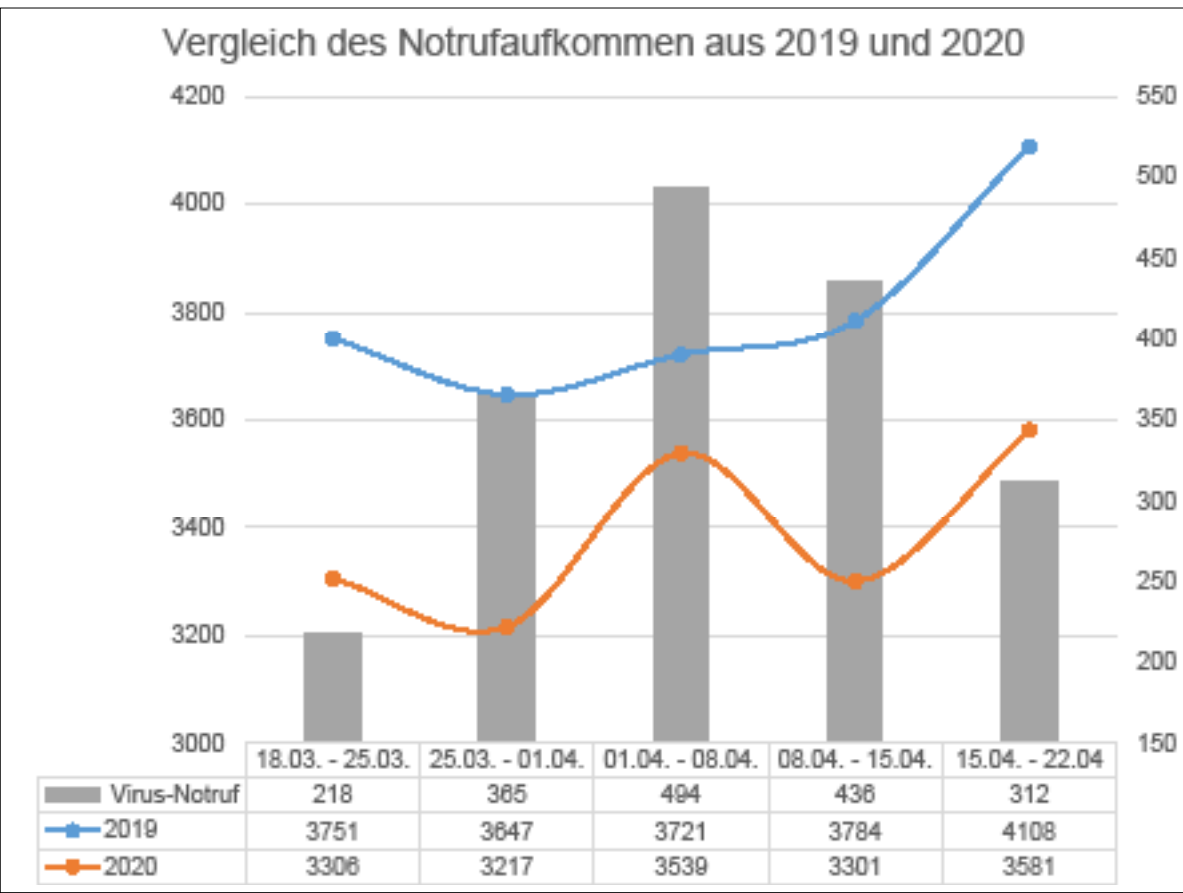


Foto: Enrico Hahn

Datengrundlage ELS



Grafiken: Autor

gefahrlos möglich sei? Man hätte einen dringenden Termin im Osten der Republik.

Nach Darlegung der aktuellen Vorschriftenlage von höchster Stelle war das Ehepaar beruhigt, restlos überzeugt ob der grenzenlosen Reisefreiheit jedoch nicht. Die Ehefrau zog es sicherheitshalber vor, alle auf der Route liegenden Bundesländer zu kontaktieren. Sicher ist sicher.

3. Übergang in die „Normalität“ – Alltagsgeschäft der LEZ

Mit zunehmender Etablierung des FüSt konnte und kann sich die LEZ wieder auf ihre Kernaufgaben konzentrieren. Tagsüber werden nun alle Anfragen und Problemstellungen rund um CORONA durch den FüSt bearbeitet. Zur Nachtzeit gewährleistet die LEZ fachkundige Auskünfte und hält den direkten Draht zu den Verantwortlichen der BAO.

Der Schwerpunkt des aktuellen Notrufgeschehens kann durch den

rechts abgebildeten Abzug des Einsatz-Tableaus nicht trefflicher festgehalten werden.

Aus dem Blickwinkel der LEZ stellt sich die polizeiliche Pandemielage gegenwärtig wie folgt dar:

Fakt Nr. 1: Das tägliche Notrufgeschehen ist um etwa zehn Prozent geringer, wie der Abbildung oben entnommen werden kann. Bürger in Not wenden sich aber trotzdem ungebrochen an ihre Polizei und erhalten zu (fast jedem) angetragenen Problem eine Lösung.

Fakt Nr. 2: Etwa zehn Prozent der Notrufe haben CORONA-Bezug. Gern werden Beobachtungen mit der Polizei geteilt, nach welchen erappte Mitbürger in der Auslegung der CORONA-Vorschriften wohl zu kreativ vorgehen.

Fakt Nr. 3: Seit den zunehmend frühlingshaften Temperaturen und den avisierten Lockerungen nimmt das Notrufaufkommen wieder Fahrt auf.

Bleibt zu hoffen, dass die bisher geleistete Arbeit zur Eindämmung der Pandemie nicht durch die übertrieben kreative Auslegung der EindämmungsVO-TH durch Einzelne konterkariert wird und ein ShutDown 2.0 dunkle Fiktion bleibt. Die Verantwortung liegt bei uns allen.

Bleiben Sie gesund! ■

Felix Lemser

Arbeitsplan 2020 für die Thüringer Polizei

Dynamik statt Dogma

Mit Blick auf die vor der Thüringer Polizei stehenden Herausforderungen - die Personalsituation, die zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel und deren langfristige Entwicklung sowie die zahlreichen zu bewältigenden Aufgaben - hat sich die Führung der Polizei im Thüringer Ministerium für Inneres und Kommunales entschieden, eine stärkere strategische Ausrichtung vorzunehmen. Neben den originären Handlungsfeldern Gefahrenabwehr und Strafverfolgung stehen dabei in besonderer Weise die Aufgaben der digitalen Transformation sämtlicher Lebensbereiche, vor allem des beruflichen Umfelds, im Fokus.

Schon der Arbeitsplan für das Jahr 2019 beinhaltete sowohl aktuelle Aufgabenstellungen als auch die Bearbeitung von Vorhaben, die in der Vergangenheit nicht abgeschlossen werden konnten. Im Ergebnis entstand eine Übersicht, welche Aufgaben einer unmittelbaren Erledigung bedurften und weiterhin bedürfen, aber auch die Erkenntnis, den Prozess der Arbeitsplanung selbst weiter zu entwickeln und in der Folge zu etablieren.

Den Führungskräften der Thüringer Polizei wurde in einer Informationsveranstaltung (F3) der Arbeitsplan, die beabsichtigte Vorgehensweise und die Zielrichtung dem Grunde nach vorgestellt und erläutert. Grundprinzip der Umsetzung des Planes ist das eigenverantwortliche Handeln der Beauftragten. Die damit im Zusammenhang stehenden Prozesse wurden erprobt und permanent sowohl innerhalb des Ministeriums, aber auch mit den Vertretern der Behörden und Bildungseinrichtungen besprochen.

Auf diesen Erfahrungen aufbauend wurde der Arbeitsplan für das Jahr 2020 entwickelt und in übersichtlicher Form im Intranet der Thüringer Polizei auf den Seiten der Abteilung Polizei/Referat 43 eingestellt.

Dieser selbst stellt kein Dogma dar. Vielmehr wird er als dynamisches Führungsdokument gesehen, welches permanent an die bestehenden Aufgaben angepasst wird. Mit ihm wird das Ziel verfolgt, auf der Basis von Transparenz ein Führungsinstrument zu haben, welches den Entscheidern der jeweiligen Ebenen Orientierung in ihrem Handeln gibt. Seine Notwendigkeit ergibt sich aus der Komplexität der vor uns stehenden Aufgaben, insbesondere mit Blick auf die beschränkten Ressourcen (Personal, Haushaltsmittel, Führungs- und Einsatzmittel) und der Fokussierung auf das Erforderliche.

Die Digitalisierung stellt eine weitere, besondere Herausforderung dar, weil sie alle Lebensbereiche durchdringt. Die Geschwindigkeit der Ent-

wicklung des technischen Fortschritts muss mit den Anforderungen an die Entwicklung der Organisation und der in ihr handelnden Personen verbunden werden.

Insoweit ist es auch nicht verwunderlich, dass zahlreiche Vorhaben des Arbeitsplanes von Maßnahmen der Digitalisierung im weiteren und engeren Sinne gekennzeichnet sind bzw. bei zahlreichen Vorhaben entsprechende Bezüge bestehen.

Diese werden an folgenden Verfahren beispielhaft skizziert:

Die stärker in den Fokus rückenden Maßnahmen zur digitalen Beweissicherung und deren Auswertung erfordern umfangreiche fachliche und technische Abstimmungen, vor allem aber auch die Vermittlung des erforderlichen abgestuften Wissens bei den Bediensteten der Polizei.

Ähnliche Anforderungen bestehen im Bereich der elektronischen Vorgangsbearbeitung und Aktenhal-

tung. Heute mit ComVor, FBS-TH und VIS, in der Zukunft mit eVBS, eFBS und eAS.

Hinzu kommt die zeitgerechte Klärung aller im Zusammenhang stehenden Datenschutz- und Informationssicherheitsaspekte sowie die rechtzeitige Absolvierung entsprechender Fortbildungsmaßnahmen zur sachgerechten Anwendung aller Verfahren. Darüber hinaus bestehen Erfordernisse zur Evaluation und Veränderung einzelner Organisationsbereiche.

Mehrwert des Arbeitsplanes ist hier ein abgestimmtes Vorgehen, welches zum einen die Aufrechterhaltung des Dienstbetriebes gewährleistet und zum anderen auch die

Integration der Bediensteten in derartige Prozesse ermöglicht. Ein umfassendes Handlungsfeld bei der Etablierung des Arbeitsplans ist die Berichterstattung und Bilanzierung, die sich im Spannungsfeld von Bürokratievermeidung und Informationsbedarf bewegt. Für die Berichterstattung zum Arbeitsfortschritt wurde eine Form gewählt, die mit minimalem Verwaltungsaufwand den Fortschritt bei der Umsetzung der Vorhaben ebenso darstellt wie Erfordernisse des Eingreifens durch den Auftraggeber.

Die Umsetzung des Arbeitsplans stellt eine besondere Herausforderung an die Führungskräfte dar. Er dient der konkreten Zuweisung von Verantwortung. Mit ihm eröffnen sich

aber auch Spielräume für das eigenverantwortliche Handeln, um die Organisationsziele zu erreichen. Zudem fordert und fördert er die Kommunikation auf allen Ebenen. Die Etablierung des planmäßigen Vorgehens und strategischer Prozesse ist eine mittelfristige Aufgabe (Zeitraum drei bis fünf Jahre). Sie ist notwendig und lohnenswert, um auch in Zukunft für die Polizei Lösungen zu finden, die eines politischen Diskurses bedürfen, erhebliche Haushaltsmittel binden (bspw. Baumaßnahmen, Digitalisierung) oder langfristige Auswirkungen wie die Personalentwicklung sowie Maßnahmen der Aus- und Fortbildung für die Bediensteten haben. ■

Olaf Seidel

Foto: Torsten Stahlberg



Neue Kollegen in der Abteilung Polizei

Willkommen im Team Digitalisierung

Um die vielfältigen Herausforderungen der Digitalisierung meistern und deren Potenziale nutzen zu können, initiierte das Thüringer Ministerium für Inneres und Kommunales Ende letzten Jahres eine groß angelegte Interessenbekundung („Komm ins Team“) zur personellen Verstärkung. Ziel war es, Kolleginnen und Kollegen mit digitaler Affinität, Innovationsfreude und einem soliden Grundverständnis für neue Informationstechnologien gepaart mit polizeilichem Sachverstand zu akquirieren.

Das Interesse an der Ausschreibung war enorm. Intensiv wurden alle Bewerbungen geprüft und die Interessenten zu Vorgesprächen eingeladen, um ihre besonderen Stärken und Interessenfelder abzuklopfen.

Ganz im Sinne von „Polizei 2020“ konnte Michael Schulze, der Abteilungsleiter Polizei im TMIK, nun vier abgeordnete, neue Kolleginnen und Kollegen im Team TMIK für Digitalisierungsvorhaben in der Thüringer Polizei begrüßen.

Für das Referat 40 (Kriminalitätsbekämpfung) wurde Madeleine Petzold ausgewählt. Sie ist schon länger bei der Thüringer Polizei und bringt entsprechend viel Erfahrung mit. Bis zu ihrer aktuellen Abordnung nahm sie die Aufgabe als Sachbearbeiterin für Kriminalitätsbekämpfung in der Landespolizeiinspektion Erfurt wahr.

Das Referat 42 (Einsatz – und Verkehrsaufgaben) unterstützt künftig der 33-jährige Willi Kuhnke aus Bad Berka. Herr Kuhnke verfügt über viele praktische Erfahrungen aus dem ESD, in dem er in den letzten Jahren in Jena und Apolda tätig war.

Kevin Scheel, 33 Jahre alt und aus Herbsleben, findet seine Verwendung im Referat 43 (Grundsatzangelegenheiten der Polizei). Herr Scheel ist seit einigen Jahren als DSL in der

Polizeiinspektion Sömmerda eingesetzt, zuvor sammelte er bereits Erfahrungen beim Inspektionsdienst Erfurt Nord und in der Einsatzzentrale. Das Referat 45 (Polizeitechnik) wird durch den 34-jährigen Daniel Matthes aus dem Landeskriminalamt verstärkt. Herr Matthes gehörte hier lange zu den Spezialeinheiten, hat aber auch schon einige Projekterfahrungen in verschiedenen Projekten sammeln können und war zuletzt Teil der Führungsgruppe des TLKA.

Foto: Franziska Röhle



Der Abteilungsleiter Polizei, Michael Schulze, mit den neuen Kollegen im Ministerium. Von links nach rechts: Daniel Matthes, Willi Kuhnke, Kevin Scheel und Madeleine Petzold.

Die strategische Ausrichtung der Thüringer Polizei im Handlungsfeld Digitalisierung wird maßgeblich in der Polizeiabteilung im Thüringer Ministerium für Inneres und Kommunales bestimmt.

Die Aufgaben der Sachbearbeiter sind dabei mannigfaltig. Neben grundsätzlichen konzeptionellen Arbeitsfeldern stehen die Mitwirkung bei der strategischen Gestaltung fachspezifischer Digitalisierungsthe-

men im Bereich Einsatzbewältigung, Gefahrenabwehr und -vorsorge sowie Kriminalitätsbekämpfung im Mittelpunkt.

Alle Interessentinnen und Interessenten blicken hochinteressiert auf ihre neue Verwendung und freuen sich darauf, ihre praktischen Erfahrungen nun aktiv in die strategische Ausrichtung einbringen zu können. Sie streben es an, die Digitalisierung in der Thüringer Polizei voranzutrei-

ben, denn sie interessieren sich auch privat für Digitalisierungsthemen.

Mit dem Start in diese neue und gegebenenfalls auch langfristig ausgerichtete dienstliche Perspektive erwarten sich die Bewerber auch eine persönliche Weiterentwicklung. Wir freuen uns auf den Zuwachs. Willkommen im Team! ■

Franziska Röhle

Polizeiliche Kriminalstatistik 2019

Häufigkeitszahl auf Rekord-Tiefststand

„Thüringen ist ein sicheres Bundesland mit einer stabilen Sicherheitslage“, resümierte Georg Maier, Thüringer Minister für Inneres und Kommunales, im März bei der Vorstellung der Polizeilichen Kriminalstatistik 2019 und zeigte sich zufrieden mit den Ergebnissen. „Die Wahrscheinlichkeit, Opfer einer Straftat zu werden, liegt erneut deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. Die Anzahl der registrierten Delikte 2019 ist ebenfalls gesunken. Hierzu zählen auch Diebstahlsdelikte wie zum Beispiel Wohnungseinbruchdiebstähle“, erklärte der Innenminister.

Hingegen hätten Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung zugenommen, ergänzte Maier. „Die Aufklärungsquote aller Straftaten liegt immer noch über dem Bundesdurchschnitt. Die erreichten Ergebnisse sind im Wesentlichen dem Wirken der Thüringer Polizeibeamtinnen und -beamten zu verdanken“, betonte der Minister.

Thüringen verzeichnet eine Aufklärungsquote von 61,1 Prozent (2018: 66,1 Prozent). Das bedeutet, dass bei mehr als 79.000 Straftaten mindestens ein Tatverdächtiger namhaft gemacht werden konnte. Wenngleich noch nicht alle Kriminalitätsstatistiken veröffentlicht wurden, ist dennoch absehbar, dass Thüringen trotz des Rückgangs der Quote weiterhin im vorderen Drittel der Rangliste bleibt, so Minister Maier.

Aus der Statistik lassen sich wesentliche Trends ableiten. Seit 2016 sind die insgesamt erfassten Straftaten auf eine absolute Zahl von 129.301 Fälle (2018: 143.158) gesunken.

Dies bedeutet für Thüringen den niedrigsten Wert seit Beginn der PKS-Erfassung 1993. Die Kriminalitätsbelastung, also wie viele Straftaten pro 100.000 Einwohner begangen werden (Häufigkeitszahl) betrug 2019 6.033 (2018: 6.655) und war damit ebenfalls noch nie so niedrig seit Beginn der PKS-Erfassung. Die rückläufige Tendenz registrierter Straftaten manifestiert sich in so gut wie allen wesentlichen Kriminalitätsbereichen. Dies gilt für Kapitaldelikte wie Mord und Totschlag, für Rohheitsdelikte wie Raub und Nötigung, für einfache Fälle des Diebstahls und Diebstähle unter erschwerenden Umständen ebenso wie für Vermögensdelikte wie Betrug und Geldfälschung, für Computerkriminalität/Cybercrime und im Besonderen auch für die Rauschgiftkriminalität.

Diebstahlskriminalität

Dieser Bereich stellt mit 27,0 Prozent (2019: 34.952, 2018: 37.823) den höchsten Anteil an der gesamten Kriminalitätsbelastung in Thüringen

dar. 2019 konnte hier ein Rückgang um minus 7,6 Prozent konstatiert werden. Beim einfachen Diebstahl (2019: 19.227, 2018: 21.466) fällt der Rückgang mit etwa zehn Prozent erheblicher aus als beim schweren Diebstahl mit knapp vier Prozent (2019: 15.725, 2018: 16.357). Im Bereich Wohnungseinbruchdiebstahl sind nachhaltige Bekämpfungserfolge zu verzeichnen. Im Vergleich zum Vorjahr gingen die Fallzahlen um fast ein Fünftel auf weniger als 1.000 (997 Fälle, 2018: 1.236, -19,3%) zurück. Dieser Erfolg liegt vor allem in akribischer polizeilicher Ermittlungsarbeit begründet.

Der neue Leiter des Referats für Kriminalitätsbekämpfung im Thüringer Ministerium für Inneres und Kommunales, Peter Zaab, mit Innenminister Georg Maier bei der Vorstellung der Polizeilichen Kriminalstatistik 2019.

Foto: Tanja Neubauer



Gewaltkriminalität

2019 ist ein deutliches Absinken der Fallzahlen der Gewaltkriminalität festzustellen. Mit 3.770 Fällen ergibt sich ein Minus von 16,2 Prozent gegenüber 2018 (4.500). Damit wird wieder das niedrige Niveau des Jahres 2015 erreicht. Insbesondere wird auf Delikte der gefährlichen und schweren Körperverletzungen sowie Raubdelikte hingewiesen, welche einen Rückgang um jeweils etwa 15 Prozent verzeichnen. Im Bereich der Tötungsdelikte kann Thüringen auf eine hohe Aufklärungsquote vorweisen. Um diesen schweren Straftaten

gegen das Leben künftig mit sehr hohem Spezialisierungsgrad noch professioneller begegnen zu können, hat der Innenminister organisatorische Veränderungen veranlasst. „Die Thüringer Polizei bereitet aktuell die Schaffung einer ‚Mordkommission‘ zur Aufklärung von Kapitalverbrechen als festes Strukturelement der Polizeiorganisation vor. Ich gehe davon aus, dass die Mordkommission noch im ersten Halbjahr 2020 ihre Arbeit im Landeskriminalamt Thüringen aufnehmen wird“, so Minister Maier. In dem speziellen Teilbereich der Gewaltdelikte, die mit Messern begangen werden, ist festzustellen,

dass sowohl die Gesamtzahl der erfassten Messerangriffe als auch die Zahlen der Bedrohungen und gefährlichen und schweren Körperverletzungen mit einem Tatmittel Messer zurückgegangen sind. Es bedarf noch weiterer Abstimmungen zwischen den Ländern und dem Bund, um künftig Delikte unter Verwendung eines Messers als Tatmittel bundeseinheitlich in der Polizeilichen Kriminalstatistik abzubilden. In Thüringen wird ab dem Berichtsjahr 2020 eine einheitliche Abbildung von Messerangriffen in der PKS erscheinen. ■

Oliver Löhre

Personalveränderungen in der Abteilung Polizei

Michael Menzel befördert, Jürgen Becker verabschiedet

Verbunden mit herzlichen Glückwünschen beförderte Innenminister Georg Maier den Referatsleiter 43 und stellvertretenden Leiter der Abteilung Polizei, Michael Menzel, zum Leitenden Polizeidirektor (B3). Auch das Referat 40 im Thüringer Ministerium für Inneres und Kommunales hat nun einen neuen Chef, den Leitenden Kriminaldirektor Peter Zaab (siehe auch Beitrag auf Seite 13). Er wurde in den Dienstposten eingewiesen und hat die anfallenden Aufgaben vollumfänglich vom Leitenden Kriminaldirektor Jürgen Becker übernommen, der sich im Dezember 2019 in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedete.



Innenminister Georg Maier beförderte Michael Menzel zum Leitenden Polizeidirektor (B3), Staatssekretär Udo Götze verabschiedete den Leitenden Kriminaldirektor Jürgen Becker in den Ruhestand.

In 40 Jahren im Polizeidienst hat Jürgen Becker so Einiges mitgemacht. Er war im Streifendienst tätig, später Abteilungsleiter im Landeskriminalamt und danach wiederum viele Jahre in verschiedenen Führungspositionen der Abteilung Polizei im Ministerium.

Nun ist dieser Lebensabschnitt zu Ende. Aber dank seines überaus gesunden Lebensstils würde wohl kaum jemand auf Jürgen Beckers tatsächliches Geburtsjahr 1956 tippen. Staatssekretär Udo Götze verabschiedete ihn deshalb mit herzlichen Worten in einen mit großer Sicherheit sehr bewegten Ruhestand.

Sein Nachfolger Peter Zaab bündelt langjährige Kripo-Erfahrungen in seiner Person, bereits 1982 begann er bei der Kriminalpolizei und hat seitdem alle Laufbahnen innerhalb der Kripo absolviert. Vom Dezernatsleiter bis zuletzt neun Jahre lang als Leiter der KPI Erfurt hat er viele verschiedene Funktionen wahrgenommen.

Aber auch das LKA ist ihm nicht fremd, hier leitete er seit 1999, nach Abschluss seines Studiums, zuerst die Spezialeinheiten und später das Präsidialbüro. Zusätzlich gab er sein Wissen und seine Erfahrungen als Kriminalistik-Dozent in Meiningen an die Studierenden weiter.

Im Ministerium ist Herr Zaab ebenso nicht unbekannt, denn von 2006 bis 2008 war er hier mit der Wahrnehmung der Dienstgeschäfte als Leiter des Referat 43 (Grundsatzangelegenheiten der Polizei) betraut.

Peter Zaab selbst freut sich sehr auf die neue Aufgabe, schließlich ist er mit Leib und Seele Kriminalist. Und nun ist er als Leiter des Referats für Kriminalitätsbekämpfung im Thüringer Ministerium für Inneres und Kommunales sozusagen als „oberster Kriminalitätsbekämpfer“ angekommen. ■

Franziska Röhle/Torsten Stahlberg



Von links nach rechts: Udo Götze, Mirko Dalski, Axel Hirsch, Daniela Hergt, Michael Schulze, Stephan Scheibe, Dr. Stefanie Schumann und Martina Roth.

Höchstprämie für einen gut durchdachten Vorschlag

LKA-Mitarbeiter entwickelten eine eigene IT-Anwendung

Das Vorschlagswesen im Geschäftsbereich des Thüringer Ministeriums für Inneres und Kommunales hatte mit einem Team aus dem LKA einen absolut glänzenden Sieger.

Staatssekretär Udo Götze konnte bei der Auszeichnungsveranstaltung der Medizinisch-technischen Angestellten Daniela Hergt, Stephan Scheibe von der Haus-IT des Landeskriminalamtes und der Sachverständigen für forensische Molekulargenetik, Dr. Stefanie Schumann, die Höchstprämie überreichen, weil ihre von ihnen selbst in die Tat umgesetzte Idee ein Einsparpotential im sechsstelligen Bereich besitzt.

Die drei LKA-Mitarbeiter haben gemeinsam über einen Zeitraum von zweieinhalb Jahren eine eigene IT-Anwendung entwickelt, programmiert, implementiert, getestet und für die Fallarbeit validiert.

Diese Anwendung ermöglicht den automatischen Datenaustausch der LKA-Laborsysteme mit dem Spurenerfassungs-, Archivierungs- und Recherchesystem der Thüringer Polizei.

Der Vizepräsident des Landeskriminalamtes, Mirko Dalski, sowie Axel Hirsch als Vorsitzender des Hauptpersonalrats, der Abteilungsleiter Polizei, Michael Schulze, und die Zentralabteilungsleiterin Martina Roth als Vorsitzende der Kommission für das Vorschlagswesen gratulierten den verdienten Siegern zu dieser bemerkenswerten Leistung. ■

Torsten Stahlberg

PIAV-Strategisch nimmt Fahrt auf

Start der Pilotphase war zu Jahresbeginn

Ein wenig mehr als zwei Jahre ist es her, dass der Arbeitskreis II - Innere Sicherheit (AK II) die Entscheidung über die Realisierung des PIAV-Strategisch traf (PIT berichtete in Ausgabe 2/2018). Zum 2. Januar 2020 war es nunmehr soweit - die vorbereitenden Arbeiten waren abgeschlossen und PIAV-Strategisch (PIAV-S) startete in den Pilotbetrieb.

Von den Polizeien des Bundes und der Länder sind Berlin, Niedersachsen, die Bundespolizei und die Polizei beim Deutschen Bundestag die Teilnehmer, die gleich zum Starttermin an das Zentralsystem PIAV-S angebunden wurden. Sukzessive folgen nun die übrigen 15 Teilnehmer, darunter im 4. Quartal 2020 die Länder unserer IT-Kooperation (Hamburg, Hessen, Baden-Württemberg, Brandenburg und Thüringen).

Analysten und Auswerter auf Ebene des Bundeskriminalamtes (BKA), der Landeskriminalämter, des Bundespolizeipräsidiums und des Zollkriminalamtes können den gesamten geografischen und funktionalen Umfang des Systems auf Basis echter Daten

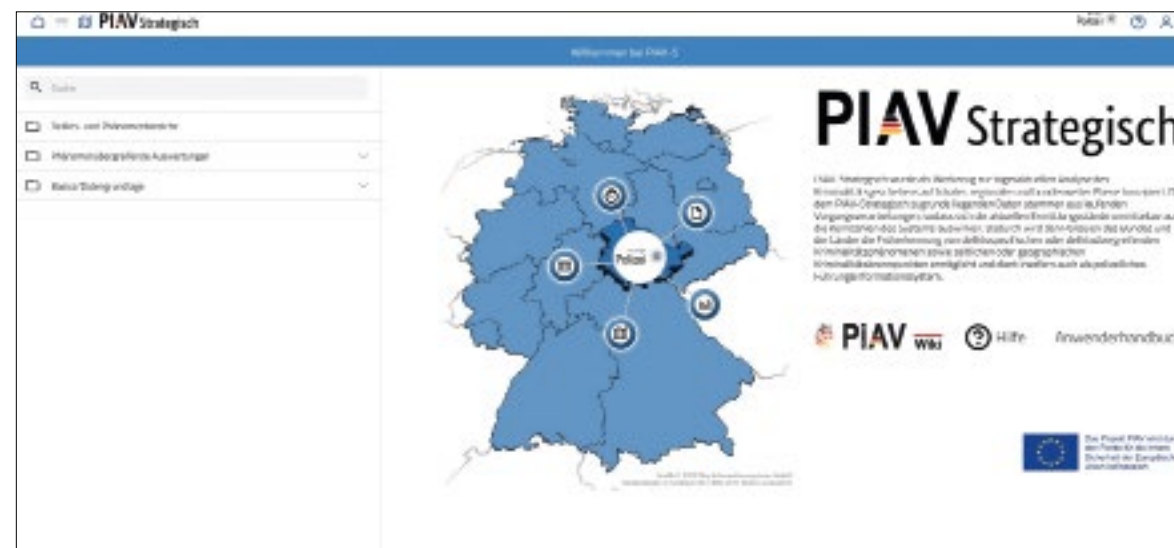
intensiv testen. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen dienen, mit Blick auf den sich anschließenden Wirkbetrieb Mitte 2021, der Datenvalidierung und fließen in das zu erstellende Rechte- und Rollenkonzept für PIAV-S ein.

Aus Sicht des Landeskriminalamtes Thüringen sollte PIAV-S nach Start des Wirkbetriebs Auswertern der Landespolizeidirektion sowie deren

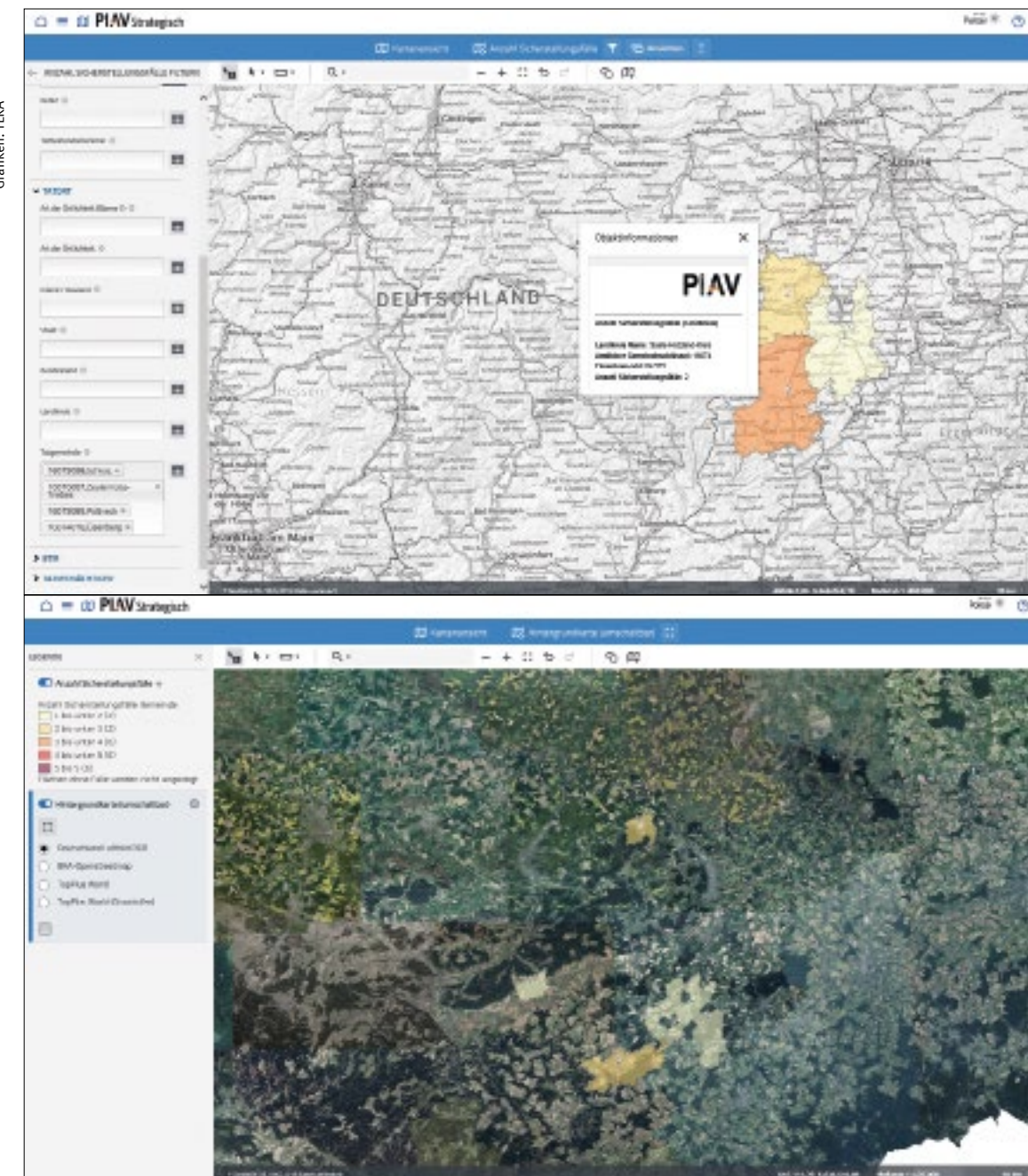
nachgeordneten Behörden zur Verfügung stehen. Um die dort vorhandenen Bedarfe bestimmen zu können, lud das Landeskriminalamt Vertreter und Interessierte dieser Einrichtungen Ende des Jahres 2019 zu Workshops ein.

Hier wurden der Nutzen und die Funktionalitäten des PIAV-S für eine tagesaktuelle Analyse des Kriminalitätsgeschehens auf lokaler, regiona-

Unten die Auswerte-Oberfläche, rechts zwei Darstellungsvarianten von Recherche-Ergebnissen in PIAV-S.



Grafiken: TLKA



ler und bundesweiter Ebene sowie dessen Möglichkeiten als Ergänzung zu in Thüringen bestehenden IT-Verfahren, wie beispielsweise dem Recherche- und Lagetool (RLT), vorgestellt.

PIAV-S als Führungs- und Lageinformationssystem ermöglicht auf der Grundlage einer zentralen bundesweiten Datenbasis das frühzeitige Erkennen neuer Trends und Entwick-

lungen der Kriminalität in Deutschland. Die hierfür erforderlichen Recherchen können delikt- und phänomenbezogen, aber auch phänomenübergreifend und unter Auswahl geografischer Aspekte durchgeführt werden. Die Auswerteplattform bietet dabei noch weitere Funktionalitäten, wie beispielsweise Echtzeitverdächtigenzählung, Langzeitarchivierung oder Schwellenwertsetzung. Aus den jeweiligen Teilnehmersyste-

men werden dazu sämtliche Straftaten, mit Ausnahme von Verkehrsstraftaten im Zusammenhang mit Verkehrsunfällen, automatisiert und binnen 24 Stunden an das Zentralsystem PIAV-S übermittelt.

Das bedeutet, dass alle bis 1.00 Uhr an das BKA angelieferten Daten dem Sachbearbeiter spätestens 6.00 Uhr desselben Tages für eine Auswertung zur Verfügung stehen.

Die Daten der Thüringer Polizei werden aus dem Vorgangsbearbeitungssystem ComVor angeliefert. Hierfür wird eine entsprechende Schnittstelle konfiguriert, welche mit Einführung der ComVor-Version 8.3 in Betrieb genommen wird. Eine zusätzliche Qualitätssicherung ist nicht erforderlich. Die Datenqualität eines Vorgangs im Zentralsystem von PIAV-Strategisch wächst mit der Erfassung neuer Erkenntnisse zum jeweiligen Sachverhalt durch den Sachbearbeiter im ComVor.

Die Datenanalyse-Plattform CADENZA bietet die Oberfläche von PIAV-S.

Für einen sicheren Umgang mit dem System besuchten Angehörige des Landeskriminalamtes und des Bildungszentrums der Thüringer Polizei im ersten Quartal 2020 eine Schulungsveranstaltung beim Bundeskriminalamt. Die Möglichkeit der Ausbildung weiterer Nutzer in der Thüringer Polizei wird diskutiert.

Fragen zu PIAV-Strategisch? Kein Problem - die beantworten wir gern...

...unter: PIAV-TH@polizei.thueringen.de oder 0361/ 5743 - 12080. ■

Anja Baum

Grafik: TLKA

Vorgang	Adresse	Bargeld	Örtlichkeit	Falschgeld
Straftat	Munition	Personalie	Zahlungskarte	Tragbarer Gegenstand
Betäubungsmittel	Kraftfahrzeug	Kommunikationsanschluss		
Allgemeines Ereignis	Tatbestandsmerkmal	Modus Operandi	Hoheitliche Maßnahme	
Arzneimittel	Grundstoff	Software	Internetressource	Konto
Schusswaffe	Massenmordwaffe	Explosionsgefährlicher Stoff	Springvorrichtung Brandvorrichtung	Waffenzubehör Waffenteil
Waffensystem	Schienenfahrzeug	Fahrrad	Luftfahrzeug	Wasserfahrzeug
Urkunde	Sonstige Sache	Organisation		

Recherchierbare Objekte in PIAV-Strategisch.



Foto: Manuela Weimann

Die Teilnehmer des Workshops im Landeskriminalamt.

Er hat seinen Riecher... ...du hast PIAV!

Telefon: 0361 57 431 2080
Intranet: <http://cms.it.pth/piav/>
E-Mail: piav-th@polizei.thueringen.de

Thüringer Polizei Landeskriminalamt

5. Workshop der PIAV-Öffentlichkeitsarbeiter

Bereits zum fünften Mal - und zum ersten Mal in diesem Jahr - trafen sich Vertreter der PIAV-Projekte des BKA und der Länder Baden-Württemberg, Berlin, Bremen, Brandenburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Thüringen im Januar diesen Jahres im Landeskriminalamt.

Die im Workshop versammelten Vertreter der Projekte befassten sich mit verschiedenen Themen zur Umsetzung von Einzelmaßnahmen der projektspezifischen Öffentlichkeitsarbeit. Diese sind Bestandteil eines

bundesweit abgestimmten Maßnahmenkataloges und sollen die für Juni 2020 geplante Einführung der Stufen 3 und 4 des Polizeilichen Informations- und Analyseverbundes (PIAV) zielgerichtet begleiten.

Die Stufen 3 und 4 des PIAV umfassen die Dateien Eigentumsdelikte/Vermögensdelikte, Cybercrime, Sexualdelikte, Schleusung/Menschenhandel/Ausbeutung und Dokumentenriminalität. Mit Einführung dieser Stufen werden erheblich mehr Bedienstete der Polizeien von Bund und Ländern mit dem PIAV und seinen Möglichkeiten zum länder-

übergreifenden Abruf und Austausch operativer Informationen konfrontiert. Auf Basis der Ergebnisse des Workshops hat das Projekt PIAV TH noch im Januar 2020 mit der Umsetzung erster Maßnahmen begonnen - mit einer an alle Dienststellen der Thüringer Polizei gerichteten Plakataktion. Für Fragen steht das Projektbüro im Landeskriminalamt unter Tel. 0361/ 5743 - 12080 oder per E-Mail (piav-th@polizei.thueringen.de) zur Verfügung, weitere Informationen rund um den PIAV gibt es im Extrapol und im Intranet. ■

Andreas Käßner

Aufgabenerweiterung für die Autorisierte Stelle

Digitalfunk mit dem Blick nach vorn

Die stufenweise Migration der Digitalfunkgeräte der Thüringer Einheiten des Brand- und Katastrophenschutzes sowie des Rettungsdienstes in das bestehende BOS-Funknetz auf Basis des TETRA-Standards ist in vollem Gange. Die Umrüstung beinhaltet etwa 4.000 Einsatzfahrzeuge und über 100 Landfunkstellen. Von den beabsichtigten 18.000 Endgeräten der nichtpolizeilichen BOS wurden bis heute bereits etwa 11.000 Geräte migriert.

Damit stellen die polizeilichen Einsatzkräfte inzwischen nicht mehr die Mehrzahl der BOS-Funkteilnehmer in Thüringen. Auf diese veränderte Situation muss sich auch die Betriebsorganisation, schwerpunktmäßig die Autorisierte Stelle im Landeskriminalamt, einstellen.

Im TLKA wurde für alle dezentralen technischen Servicestellen des Kommunalbereichs eine kreisübergreifende Programmierplattform über eine sichere medienunabhängige Datenverbindung eingerichtet.

Zur Programmierung reicht es, das Funkgerät in eine dafür vorgesehene Ladeschale zu stellen. Das Auslesen der Endgeräte und die anschließende Konfiguration auf den jeweils aktuellen Stand erfolgen automatisch. Für die Landespolizei wird die Funktionalität der sicheren und medienunabhängigen Datenübertragung derzeit ebenfalls eingerichtet. Die bislang vorhandene Interimslösung, die ausschließlich mit Mobilfunk nutzbar war, wird abgelöst.

Neue Teilnehmer auch im Thüringer Netz

Mit der Bundeswehr wurde eine weitere Organisation in das Funknetz der BOS integriert. Die Betreuung dieser Einheiten wird durch die Autorisierte Stelle des Bundes realisiert. In diesem Zusammenhang werden auch in Thüringen Kapazitätserweiterungen umgesetzt.

Umsetzung der Netzhärtung für mögliche Ausfallszenarien

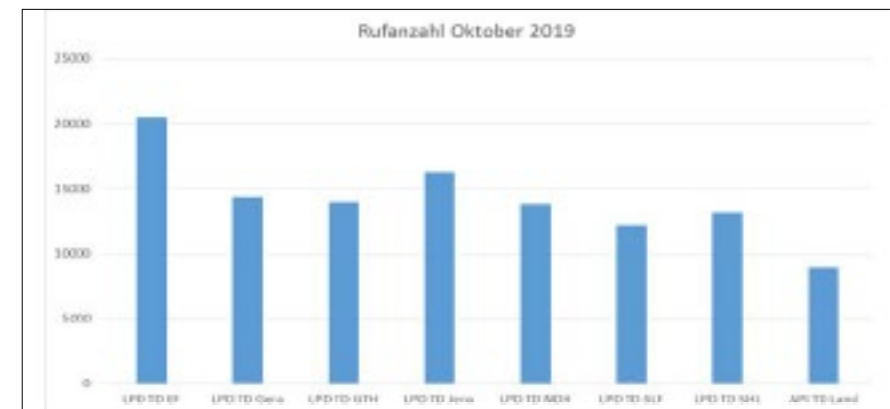
In bestimmten Situationen, wie zum Beispiel Krisen- und Katastrophenlagen, muss das Kommunikationsmittel des Digitalfunks zwingend gewährleistet bleiben. Der dauerhafte Ausfall der elektrischen Energieversorgung stört die Funktionstüchtigkeit der Netzelemente. Gegenwärtig ist die Notstromversorgung der Systemtechnik in den Basisstationen Thüringens über eine batteriegestützte unterbrechungsfreie Stromversorgung umgesetzt. Fast flächendeckend garantieren die-

se Batterien eine Versorgung der Technik von mindestens sechs Stunden. Die Thüringer Autorisierte Stelle ist in der Lage, drei Basisstationen gleichzeitig mit mobilen Notstromaggregaten unbegrenzt zu versorgen.

Ziel der Netzhärtung ist die Sicherstellung einer flächendeckenden Versorgung über mindestens 72 Stunden nach einem großflächigen Ausfall der Energieversorgung. Dazu müssen zum einen die Leitungsverbindungen der Basisstationen mit ihrer Vermittlungsstelle und zum anderen die Systemtechnik in den Basisstationen selbst eine unabhängige stationäre Notstromversorgung erhalten. Bisher sind in Thüringen

Antennenanlage einer Digitalfunk TETRA-Basisstation.

Foto: TLKA



die Grundlagen und Verträge zur Umsetzung der Netzhärtung geschaffen. In diesem Jahr beginnen die Arbeiten an den Standorten.

Wesentlicher Vorteil Gruppenkommunikation

Die Thüringer Polizei nahm nach erfolgreicher Erprobung als erste Behörde für Sicherheits- und Ordnungsaufgaben (BOS) im Freistaat den operativ-taktischen Wirkbetrieb des Digitalfunks auf. Inzwischen ist dieses Kommunikationsmittel bei der Polizei mit etwa 5.600 Funkteilnehmern alltagstauglich geworden. Mit einer durchschnittlichen zeitlichen Verfügbarkeit von 99,95 Prozent und

einer bundesweiten Abdeckung von 99 Prozent konnte eine Vielzahl von polizeilichen Einsatzmaßnahmen erfolgreich abgesichert werden.

Durchschnittlich werden im Monat im Thüringer Netz etwa 185.000 Gruppenrufe erfolgreich aufgebaut. Bei weniger als 0,3 Prozent der beabsichtigten Rufe kommt es zu einer Fehlermeldung. Die monatliche Rufdauer betrug etwa 1.900 Stunden, dies entspricht 37,12 Sekunden je Gruppenruf. Die meisten monatlich erfassten Gruppenrufe fanden regelmäßig in der Rufgruppe „LPD TD EF“ statt. ■

Olaf Krebs

PRAXISTIPP

„Verdeckter Modus“

Der verdeckte Modus an den Handsprech- und Fahrzeugfunkgeräten schaltet alle Töne, jede Beleuchtung und die LED der Geräte aus. Er bietet die Möglichkeit, die Funkgeräte bei verdeckten Maßnahmen unauffällig zu bedienen.

Um den Modus ein- oder auszuschalten, nutzen Sie die Tastenfolge Menü und 9, wenn sich das Funkgerät im Standby-Modus befindet.

Standby-Betrieb bedeutet:

Funkgerät ist eingeschaltet, kein Funkspruch wird gesendet oder empfangen, kein Menü ist geöffnet.

Neue Laser-Handmessgeräte „TraffiPatrol XR“

Verbesserte Einsatzbreite

Der Leitende Polizeidirektor Thomas Quittenbaum übergab neue Laser-Handmessgeräte (HLMG) vom Typ „TraffiPatrol XR“ aus dem Hause Jenoptik GmbH stellvertretend an Beamte der ESU Erfurt. Die insgesamt 61 beauftragten neuen Messgeräte sind mit Stativen und Koffern an das Sachgebiet 24 der Landespolizeidirektion ausgeliefert worden und werden nun sukzessive an die Flächendienststellen ausgegeben.



Das neue Gerät ist deutlich handlicher als sein Vorgänger.

Grund der Ersatzbeschaffung war das sehr hohe Alter der bisherigen Messgeräte, welche teilweise 1991 angeschafft und nunmehr vom Hersteller aufgekündigt worden sind. Die Gesamtbeschaffung hatte dabei den beachtlichen Wertumfang von etwa 360.000 Euro.

Der künftige Einsatzschwerpunkt wird weiterhin bei der Bekämpfung der Hauptunfallursache Geschwindigkeit liegen, wobei sich mit dem neuen Messgerät das Handling und die Einsatzbreite verbessern wird. Sodann ist durch den Einsatz modernster Technik jetzt zum Beispiel eine gerichtsfeste Geschwindigkeitsmessung bei leichtem Regen und/

oder Schneefall möglich sowie die Messung aus dem Fahrzeug heraus erlaubt (Windschutzscheibenmessung). Verkehrsverstöße werden auch in Zukunft weiterhin vor Ort geahndet. Das bewirkt einen besonders positiven erzieherischen Aspekt beim Fahrzeugführer.

Durch die Messreichweite bis 600 Meter ist dabei eine zu frühe Erkennung der Messstelle nahezu ausgeschlossen, wodurch Fahrzeugführer auch nicht zu unvorhersehbaren Bremsmanövern verleitet werden. Das Bildungszentrum der Thüringer Polizei hat bereits 450 Beamte im Umgang mit dem neuen HLMG geschult. Weitere Seminare sind vorgesehen.

Technische Details im Überblick:

- Messreichweite bis 600 Meter durch neues „Akkumulationsverfahren“ (Anpassung der Laserimpulsstrahlung und Rückführung)
- digitaler Rauschfilter ermöglicht Messungen bei Regen und/oder Schneefall
- integrierte 5fach-Vergrößerung
- Stromversorgung mit handelsüblichen Batterien
- mindestens 4000 Messungen mit einem Akkusatz möglich
- Speicherung von zehn Mess- und Benutzerprofilen möglich (Messstandorte)
- Gewicht beträgt 1,3 Kilogramm ohne Zubehör

Eine ausführliche Bedienungsanleitung finden Sie in den News auf der pww-Portalseite. ■

Antje Weißmann

Fotos: Enrico Hahn/Alexander Kröckel



Der Weg in den höheren Polizeivollzugsdienst

„Man muss Menschen mögen“

Ein Erfahrungsbericht von Polizeihauptkommissarin Sandra Knopf



Foto: Enrico Hahn

Unsere Autorin Sandra Knopf ist 44 Jahre alt, Polizeihauptkommissarin und gegenwärtig im Rahmen der Praxisbewährung Leiterin des Sachgebiets 13 der Landespolizeidirektion. Nach dem Abitur im Jahre 1994 absolvierte sie zunächst verschiedene Verwendungen im mittleren Polizeivollzugsdienst (unter anderem in der 2. EHu/BPTh und im ESD in der PD Erfurt). Im Jahr 2002 schloss sich ein Studium für den Aufstieg in den gehobenen Polizeivollzugsdienst an, das Sandra Knopf im Jahr 2005 erfolgreich abschließen konnte. Seitdem war sie unter anderem als Dienstgruppenleiterin, SB EG und als Schichtleiterin in der EZ Erfurt tätig. Ab 2013 übernahm sie die stellvertretende Projektleitung der Reakkreditierung des Bachelorstudienganges. 2016 beantragte Sandra Knopfschließlich die Aufnahme in das Förderprogramm für den höheren Polizeivollzugsdienst. Im Rahmen dieses Programms war sie Führungsassistentin des Leiters des ID Erfurt Süd, Pressesprecherin und Führungsassistentin des Leiters der LPI Erfurt, SBin im K1 der KPI Erfurt, im SG 11 und zugleich in der BAO Constitutio.

Spätestens seit dem Erfahrungsaustausch der Aspiranten des höheren Polizeivollzugsdienstes im Dezember 2019 in Tambach-Dietharz wissen die 17 Teilnehmer des Förderkreises der Landespolizeidirektion und des Landeskriminalamtes, dass diese Aussage eine der Maximen unserer Führungskräfte sein sollte. Bekräftigt vom Präsidenten der Landespolizeidirektion, Frank-Michael Schwarz, der diesen „Hinweis“ den Anwesenden mit auf ihren weiteren Weg gab.

In den vergangenen Jahren entsandte das Thüringer Ministerium für Inneres und Kommunales jährlich einige Studierende für den Aufstieg in den höheren Polizeivollzugsdienst an die Deutsche Hochschule der Polizei in Münster/Hiltrup. Die Studierendenzahlen können – wie in anderen Bereichen der Thüringer Polizei auch – die pensionsbedingten Abgänge kaum ausgleichen, der Bedarf an Aufstiegsinteressenten ist groß. Es ist unbenommen, dass die meisten der Absolventen der Thüringer

Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Fachbereich Polizei, nach erfolgreichem Bestehen ihres Studiums vorerst Erfahrungen in der polizeilichen Praxis sammeln wollen. Vor der Entscheidung, sich dem Prozedere des Laufbahnaufstiegs zu stellen, stehen eine Vielzahl von Absolventen unserer Fachhochschule. Einige haben diese Entscheidung bereits getroffen und befinden sich aktuell in der Sichtung- oder Förderphase oder in der Praxisbewährung. Dem Engagement des Leiters des

Sachgebiets (SG) 14 der LPD, PR Christopher Machlitt, sowie den im SG 14 zuständigen Sachbearbeitern, PHKin Anke Regber und PHK Thomas Roob, war es letztlich auch zu verdanken, dass den Kolleginnen und Kollegen, die sich aktuell in der Förderphase und Praxisbewährung befinden, die Möglichkeit des Erfahrungsaustauschs eingeräumt wurde.

Am Montagmorgen in Tambach-Dietharz angekommen, stand das erste Aufeinandertreffen bevor. Voller Spannung verfolgten die Aspiranten die Vorstellung der anderen Kolleginnen und Kollegen. Interessant waren hierbei die bisherigen Werdegänge sowie die Erläuterung zu Vor- und

Nachteilen einzelner Verwendungsstationen. Genau diese Darstellungen sind es, die für die Aufstiegsinteressierten von Bedeutung sind und deren Entscheidungen beeinflussen können. Bisher bestanden die Informationsquellen überwiegend aus persönlichen Kontakten, was den Informationsgewinn natürlich begrenzt hat. Nunmehr ergab sich die Möglichkeit, auch die Verfahrensweisen in den einzelnen Behörden kennenzulernen, die mitunter sehr verschieden sind. Die sehr ausführliche Vorstellungsrunde war also überaus gewinnbringend.

Einen Überblick zu aktuellen Studieneinhalten sowie zu den Rahmenbe-

dingungen in Rothenburg/Sachsen, wo gegenwärtig das erste Studienjahr absolviert wird, vermittelten die Masterstudenten PHK Sebastian Klein, POK Markus Schminkel sowie PHK Kay Ullrich sehr anschaulich. Ihre Ausführungen weckten das Interesse von Vielen im Raum, so dass die anschließende Pause intensiv genutzt wurde, um alle Fragen stellen zu können, die den Aspiranten auf der Seele brannten. Für die Ausdauer und ehrliche Beantwortung der einzelnen Fragen gilt unser ausdrücklicher Dank den drei Masterstudenten.

Die Verantwortlichen des SG 14 hatten den Erfahrungsaustausch sehr



Fotos: Autorin

Einführende Worte von Christopher Machlitt.



Auch LPD-Präsident Frank-Michael Schwarz interessierte sich für den Erfahrungsaustausch in Tambach-Dietharz.

Hinweise des Sachgebiets 14:

In enger Zusammenarbeit mit den Bildungseinrichtungen und dem Landeskriminalamt wird die Landespolizeidirektion noch in diesem Jahr mehrere Folgeveranstaltungen zu verschiedenen Schwerpunktthemen durchführen. Die Personalauswahl und Personalförderung für den Aufstieg in den hPVD stellt einen wesentlichen Arbeitsschwerpunkt. Dies betrifft zugleich die Förderung für Spitzenfunktionen im gPVD. Kolle-

ginnen und Kollegen, bei denen Interesse am Aufstieg in den höheren Polizeivollzugsdienst besteht und die die formalen Voraussetzungen entsprechend der Erlasslage erfüllen, sollten das Gespräch mit ihren Vorgesetzten suchen, auch wenn sie für sich persönlich noch keine abschließende Entscheidung getroffen haben. Im Zuständigkeitsbereich der Landespolizeidirektion stehen bei weiteren Fragen – neben den behördlichen Ansprechpartnern – auch PHKin Regber und PHK Roob (SG 14) gern beratend zur Verfügung.



Der Turm steht (fast).

gut vorbereitet und organisiert. So waren die Arbeitsgruppen mit Bedacht zusammengesetzt und der Arbeitsprozess konnte nahtlos beginnen. Natürlich sollten in den zwei Tagen auch aktuelle Themen besprochen und bearbeitet werden – hier galt es, sich mit Inhalten wie „Stereotype und deren Reflexion“, „Erwartungshaltung gegenüber einer Führungskraft“, „Verwendungsspezifische Fortbildung“, „Vereinbarkeit von Familie und Beruf/Studium“, „Personalgewinnung für den hPVD und Spitzenfunktionen im gPVD“ und „Personalentwicklungskonzept zur Förderung von Führungskräften“ auseinanderzusetzen. Durch die Bearbeitung der Themen und der Mög-

lichkeit des Einbringens eigener Gedanken kamen die Teilnehmer immer wieder miteinander ins Gespräch.

Neben der Themenbearbeitung blieb immer etwas Zeit, um mit dem Einen oder Anderen persönlich ins Gespräch zu kommen. Am Montagnachmittag begrüßte Präsident Schwarz die Teilnehmer und stellte sich gern den Fragen der Aspiranten. Neben einigen Ausführungen zu seinem persönlichen beruflichen Werdegang gab er wertvolle Hinweise zur Erwartungshaltung an die Aspiranten.

Neben dem gemeinsamen Abendessen setzten sich die Aspiranten am Abend in entspannter Atmosphäre

zusammen, um sich auch außerhalb der Dienstzeit kennenzulernen. Spätestens jetzt wurde klar, dass man diesen Weg mit gegenseitiger Beratung und Unterstützung gut meistern kann, ohne dass das Konkurrenzdenken vorherrschend ist – darum kann die Devise lauten: Miteinander das persönliche Ziel erreichen.

Und so schloss sich am Dienstagmorgen dieser Kreis, indem die Leiterin der Bildungseinrichtungen, PDin Heike Langguth, den zweiten Tag mit dem Outdoor-Team-Spiel „Tower of Power“ startete. Nun galt es für alle Aspiranten, gemeinsam die zuvor abgelegten Bauklötze so aufzunehmen und zu platzieren, dass am Ende

ein Turm stand. Es bedurfte schon einiger Versuche und stets angepasster Abstimmungen, bis das Bauwerk (zumindest fast) in Gänze errichtet war. Diese vermeintlich spielerische Abwechslung wurde dann durch die Anwesenden führungstechnisch analysiert.

Frau Langguth, die für den zweiten Tag als Referentin gewonnen werden konnte, gelang es immer wieder, die theoretischen Inhalte mit praktischen Beispielen zu untermauern. Neben Begrifflichkeiten wie „KFS“, „Kommunikation“, „Führungsauftrag“ und „Management“ gelang es ihr, durch ihre offenen Ausführungen die volle Aufmerksamkeit der Anwesenden auf sich zu ziehen. Die Gespräche waren erhellend und motivierend zugleich. Das Feedback war durchweg positiv und hob nochmals

die Bedeutung der Erläuterung eigener Erfahrungen hervor. Genau diese offenen Aussagen von Führungskräften sind wichtig, um den eigenen Weg definieren zu können. Gleichzeitig stärken sie das Vertrauen in die eigene Leistung und führen letztlich dazu, dass man das Gefühl bekommt, sich dieser Aufgabe und den daraus resultierenden Erwartungen durchaus stellen zu können. Der Weg in den höheren Dienst ist anspruchsvoll und nicht immer geradlinig.

Aber alle Erfahrungen, die man in dieser Zeit macht, sind wertvoll und bleibend. Aus Sicht der Aspiranten lohnen sich das erforderliche Engagement und die Mühe, den Weg zu gehen.

Es ist wichtig, den noch unentschlussten Kolleginnen und Kollegen Mut

zu machen, den Weg zu starten. Auch wenn die Verweildauer in den einzelnen Phasen lange erscheint, so haben die Aussagen der Anwesenden gezeigt, dass jede Verwendung sehr gewinnbringend ist und die fachlichen sowie persönlichen Kompetenzen schärft. Die Masterabsolventen der vergangenen Jahre bestätigen wiederholt, dass unsere Studierenden sehr gut vorbereitet in das Masterstudium starten und es durch die Vielzahl von Erfahrungen im Rahmen des Umlaufs gut absolvieren können.

Auf dem Weg in den höheren Dienst und letztlich dann auch im höheren Dienst hat man es mit vielen verschiedenen Charakteren zu tun. Natürlich getreu dem Leitsatz: „Man muss Menschen mögen!“ ■

Sandra Knopf

Die Teilnehmer des Erfahrungsaustausches.



Neuer Dirigent Christian Beyer

Das Kribbelige als Gruppenphänomen

Seit dem 1. Januar hat das Thüringer Polizeiorchester wieder einen Dirigenten: Christian Beyer (42), geboren in Altenburg, hat an der Leipziger Musikhochschule Bratsche und Dirigieren studiert. Nach dem Studium übernahm er zunächst die Leitung der Jungen Philharmonie Mansfeld-Südharz in Sangerhausen, später dirigierte er das Symphonieorchester Leipzig. Heute lebt er in der Nähe von Berlin, die Woche über hat er sich ein Zimmer in Leipzig genommen.

Eine gewisse familiäre Vorbelastung kann Christian Beyer nicht verleugnen, sein Vater war Geiger. Aufgewachsen ist er in Dessau, dort hatte er auch die ersten Kontakte zur Musikschule. Und nach dem Studium zog es ihn wieder dorthin, um als Bratschist sein Geld zu verdienen.

Nun hat das Thüringer Polizeiorchester ja viel zu bieten, bloß leider gar keine Streichinstrumente. Ist das ein Problem?

Christian Beyer sieht das nicht so. In seiner beruflichen Laufbahn hat er schon so Einiges am Theater gemacht, was nicht unbedingt zu seinen Studieninhalten gehörte. In Gera-Altenburg zum Beispiel war er als Chef-Dispositioner zuständig für den Spielplan, die Technik und die Dienste-Einteilung der Musiker, auch an der Leipziger Hochschule gehörte er schon einmal zum Bereich Organisation. Das sind Erfahrungen, die ihm jetzt auch weiterhelfen können, denn bei Thüringens Polizeimusikern sind

Multitalente schon immer sehr gefragt.

Was sieht der neue Dirigent denn als das Verbindende in seinem Beruf?

„Musik kann mehr ausdrücken, als Worte sagen können“, antwortet er nach einer Weile, „sie ist eine Sprache, die alle Menschen verstehen. Was wäre denn zum Beispiel ein Hollywood-Film ohne Musik?“

Christian Beyer ist ohne Frage auch ein bekennender Fan des gemeinsamen Musizierens: „Musik gewinnt wie zum Beispiel auch der Sport oft viel durch ihr Wesen als Gruppenphänomen. Je mehr Leute beteiligt sind, um so interessanter und kribbeliger wird es.“

Schon seit eineinhalb Jahren pflegt der neue musikalische Leiter intensive Kontakte zum Thüringer Polizeiorchester, nun hat es endlich mit einem festen Vertrag geklappt. Angestellt ist er allerdings als Musi-

Die Polizei-Musiker - hier im Bild Tino Göttermann (Posaune), Bianca Philipp (Horn) und Thomas Kaufmann (Saxophon) - unterstützen die neuen Ideen von Christian Beyer offensichtlich mit Begeisterung.

ker, die Stelle des Leiters des Polizeimusikkorps bleibt vorerst unbesetzt. Nur eine der Baustellen, die in den Probenräumen an der Erfurter Hohenwindenstraße noch einer Klärung zugeführt werden müssen.

Ähnliches gilt für die Frage, wie der Klangkörper in Zukunft heißen soll. Ein „Musik-Korps“ hat normalerweise mindestens 60 Musiker, das entspricht einfach nicht den Realitäten. Da klingt „Landespolizeiorchester“ nicht nur wesentlich charmanter, es wäre auch tatsächlich eine zeitgemäße Bezeichnung. Christian Beyer hat sich zum Ziel gesetzt, den Grundcharakter als sinfonisches Blasorchester



Foto: Torsten Stahlberg

unbedingt zu erhalten, er will aber die Breite in der Klangfarbe noch weiter ausbauen.

„Selbst die Fidelio-Ouvertüre kann man durchaus auch ohne zwanzig Geigen aufführen“, ist seine feste Überzeugung.

Daneben wird natürlich auch die traditionelle Blasmusik nachgefragt.

Dazu kommen neue Kompositionen, Swing, Dixie oder Tanzmusik in unterschiedlichsten Formationen.

Und der Filmmusik-Abend, der im letzten Jahr mehr als 600 Zuhörer in

die Erfurter Thomaskirche lockte, ist inzwischen nicht nur zum größten musikalischen Projekt des Orchesters, sondern auch zum unbestrittenen Jahres-Highlight gereift. Und da gibt es für die inhaltliche Gestaltung schon wieder neue Ideen. Bis hin zu der Überlegung, dass man mit einem derart aufwändig gestalteten Konzert ja auch auf Tournee gehen könnte, um es zum Beispiel landauf, landab vielleicht nicht in den ganz großen Theatern, aber doch in den kleineren Häusern zu präsentieren.

„Ich möchte das Orchester nicht nur mit meiner musikalischen Persönlichkeit bereichern, ich möchte hier

in Erfurt vor allem auch selbst weiterkommen und etwas lernen. Manche Kollegen sind hier schon seit 20 Jahren dabei, auf deren riesigen Erfahrungsschatz will ich unbedingt aufbauen.“

Vorschläge zur Erweiterung des Repertoires sind deshalb immer gern gesehen.

Persönliche Lieblingsmusik von Christian Beyer sind der Hochbarock, die italienische Oper und auch Operetten. Wir sind sehr gespannt, was hier in Erfurt dazukommen wird. ■

Torsten Stahlberg

Großes Finale für die Jugendarbeit

Polzeiorchester probt mit jungen Musikern



Christian Beyer, der neue Dirigent des Thüringer Polzeiorchesters, möchte dem Klangkörper neben moderneren Stilrichtungen auch wieder häufiger die klassische Blasmusik entlocken. Schon am 1. März zeigten die Polizeimusiker gemeinsam mit dem Landesjugendblasorchester, wohin die musikalische Reise in Zukunft gehen soll. Mit einem Konzert in der Erfurter Thomaskirche endete ein gemeinsamer Wochenend-Workshop.

*Links: Landesmusikdirektor Steffen Weber-Freytag.
Unten: Toni Scholl (im blauen Hemd), ein bekannter Blasmusikdirigent, gab Thüringens Polizeimusikern wertvolle Tipps.*



Landesmusikdirektor Steffen Weber-Freytag pflegt seit Jahren einen engen Kontakt zu den Thüringer Polizeimusikern: „Das sind nicht nur generell tolle Kollegen. Ich konnte zum Beispiel den Klarinettenisten Steffen Wolf und den Posaunisten Oliver Witzel auch schon zu Registerproben für unsere Thüringer Blasorchester engagieren.“

Im letzten Sommer entwickelten der Landesmusikdirektor und Steffen Wolf bei einem dieser Probewochenenden die Idee, einen gemeinsamen Workshop mit dem gesamten Polizeiorchester zu veranstalten. Es blieb nicht bei leeren Worten, sie machten sich an die Arbeit und planten dieses Ereignis. Am vergangenen Wochenende hat der Workshop nun stattgefunden. Die Schirmherrschaft übernahm Ministerpräsident Bodo Ramelow persönlich. Die Blasmusikanten nahmen keinen Eintritt, statt-

Fotos: Torsten Stahlberg



Christian Beyer im Gespräch mit Stefan Acker, Präsident des Thüringer Blasmusikverbandes, und Ministerpräsident Bodo Ramelow.

dessen einen „Austritt“ am Ende des Konzerts und teilten dieses Geld dann mit dem Verein „Kontakt in Krisen“. Für die insgesamt 45 jungen Musikerinnen und Musiker des Landesjugendblasorchesters, die zwischen 14 und 27 Jahre alt sind, war es eine tolle Erfahrung, neben Profimusikern zu sitzen und sich inspirieren und animieren zu lassen. Das Ergebnis war ein Konzert, das sich wirklich hören lassen konnte. Steffen Weber-Freytag hofft deshalb, dass Workshop und Konzert eine Wiederholung finden können. ■

Torsten Stahlberg



Training für Notfallseelsorger und Polizisten

Die Nachricht aus Eisenach

Sie stehen zu dritt etwas in die Ecke gedrückt, in einem Hauseingang. Was der unbeteiligte Beobachter nicht sieht, ist, dass sich diese beiden Polizisten und der Zivilist in einer grellen, aber lilafarbenen Jacke unterhalten. Sie tauschen vorhandene Informationen, vorgedachte Gesprächsabläufe, Ideen und den eigentlichen Einsatzanlass aus. Beim Betrachten der Umgebung ist zu sehen, dass da auch ein Polizeifahrzeug steht.

Die drei gehen dann zu einem Haus, klingeln und betreten eine Wohnung, nachdem sie von der Bewohnerin zuvorkommend und an sich fröhlich empfangen werden. Musik läuft, die Arbeitswäsche des Mannes steht zum Bügeln bereit, heile Welt. Was diese Frau noch nicht weiß, die drei werden ihr wenige Sätze später mitteilen, dass ihr Mann bei einem Verkehrsunfall gestorben ist.

Das alles spielt sich in Thüringen gar nicht so selten ab. In diesem Fall war's aber am Bildungszentrum der Thüringer Polizei in Meiningen. Die Notfallseelsorger des Unstrut-Hainich-Kreises (meist gar nicht Pfarrer, sondern ganz normale Bürger) sind zu Gast bei der Thüringer Polizei. Wobei hier Gast ganz konkret damit verbunden ist, dass sie gemeinsam üben, Informationen austauschen und Handlungsabläufe trainieren. Für dieses Mal waren die Teammitglieder nach Meiningen gereist, um selbst zu sehen, wie die Polizeibeamten, mit denen sie zu manchen Einsätzen fahren, ausgebildet werden. Dieses Wissen erleichtert an vielen Stellen das gemeinsame Arbeiten vor Ort. Zu wissen, wie der andere tickt, welche Aufgaben er hat und wie viel Zeit dafür zur Verfügung steht, ist wichtig.

Im Anschluss an die Übung erfolgt in einer gemeinsamen Beratung der Austausch darüber, wie man sich gefühlt hat und wie man mit der Situation zurechtkam. Die hier eingesetzten Polizeibeamten waren Auszubildende und Studenten, die künftige Polizisten sein werden.

Selbstverständlich war diese Situation für sie schon deshalb herausfordernd, weil sie neu war. Aber auch für den Notfallseelsorger, hier ein geübter, der schon mehr als ein Dutzend solcher Einsätze erlebt hat, ist jedes Erleben ein Neues.

Reaktionen der Angehörigen lassen sich nur selten vorhersehen. Trotzdem aber gibt einem das Üben Sicherheit, trainiert Kommunikationsfähigkeiten und -fertigkeiten und lässt erahnen, was alles geschehen kann. In der Nachbereitung legen die Notfallseelsorger dar, was sie alles leisten können und für Informationen haben. Da ist für die Auszubildenden, den Ausbilder und die anderen beteiligten Polizeibeamten viel Neues dabei. So legen die Seelsorger dar, dass es für sie wichtig ist, bereits gemeinsam mit der Polizei zu den Betroffenen zu fahren. Mitunter fahren die Polizeibeamten allein zum Überbringen der Todesnachricht und stellen vor Ort fest, dass der nächste Einsatz wartet oder aber die Reaktion der Betroffenen sie überfordert.

Oft bleibt dann nur der Ruf nach dem Notarzt. Besser ist aus Sicht der Krisenintervention, den Seelsorger gleich mitzunehmen. Es können so alle Informationen, welche die Polizei hat und weitergeben darf, bereits vorab ausgetauscht werden.

Im Kontakt mit den Betroffenen besteht für die Notfallseelsorger die Möglichkeit, die Polizeibeamten in der Kommunikation zu unterstützen. Aber auch der Notfallseelsorger hat bessere Anknüpfungspunkte, in das

Betreuungsgespräch zu finden. Daneben haben die Notfallseelsorger sowohl in der Ausbildung, bei den Einsätzen als auch in der Fortbildung Kenntnisse und Fertigkeiten erworben, wie mit den Reaktionen der Betroffenen umgegangen werden kann. Nicht immer ist der Notarzt mit Tablette und Spritze hilfreich. Oft sind es kleine Dinge oder einfach Zeit, die das Problem in der Krise erträglich machen.

Auch für die Seelsorger taten sich einige überraschende Erkenntnisse auf. Aha, das kennen und wissen die Polizisten. Deshalb stellen wir als Seelsorger fest, dass die Zusammenarbeit immer besser funktioniert, dass gerade junge Polizeibeamte überraschend viel Empathie aufbieten können. Hinzu kommt aber auch, dass der Polizeibeamte bei diversen Einsatzanlässen (Suizidverdacht, Verkehrsunfall, Arbeitsunfall) auch immer noch mit einem Ermittlungsauftrag unterwegs ist. Deshalb kann und muss er auch in dieser Situation mitunter unangenehme Fragen stellen. Mehr noch als auf den uniformierten Kollegen trifft das auf die Kriminalpolizisten zu.

Polizist ist eine andere Rolle, als sie der Seelsorger hier vor Ort hat. Aus diesem Grunde ist es sinnvoll, wenn beide von Anfang an zusammen handeln, jeder in seiner Rolle.

Für alle Beteiligten ist der Anlass solcher Einsätze immer eine mehr oder weniger schwere Krise. Der Schulbusunfall im Wartburgkreis machte das drastisch deutlich.

Und genau geschaut, sind ganz viele Menschen mit sehr unterschiedlichen Aufgaben an einem solchen Ereignisort. Neben denen, die beruflich damit zu tun haben, Polizist, Kraftfahrer, Abschleppdienst, Gutachter, Rettungsdienst, sind es viele mit konkreter Aufgabe, aber nicht im Beruf, Feuerwehrfrauen und -männer beispielsweise. Darüber hinaus noch all jene, die sich plötzlich in einer gefährlichen, dramatischen oder lebensbedrohlichen Situation wiederfinden: Angehörige, Zeugen, Helfer und viele andere. Letztlich auch, aber auf andere Art und Weise und mit anderer Motivation, die Gaffer. Alle erleben das Ereignis anders. Und für manche kann es ohne Austausch zum Trauma werden. Nachts lange davon träumen, mit Schüttelfrost aufwachen, an einer ähnlichen Stelle plötzliche Erinnerungen erfahren und anderes. Um da Dauerfolgen zu vermeiden, kann die Hilfe eines Wissenden zeitnah nach dem Ereignis nützlich sein.

Zwischenzeitlich ist durch die Struktur der PSNV (Psychosoziale Notfall-

versorgung) mit den Teilspektren „Bevölkerung“, „Einsatzkräfte“ und „Polizei“ - also PSNV-B, PSNV-E und PSNV-P - auch anerkannt, dass bei solchen Einsätzen nicht nur Angehörige, Zeugen, Unbeteiligte, sondern auch Feuerwehrfrauen und -männer, Retter und die Polizistinnen und Polizisten belastet werden.

Zurück nach Meiningen. Nach knapp drei Stunden sind viele Dinge gesagt, aber auch Wünsche an den anderen geäußert. Die Gäste aus Nordthüringen bedanken sich bei Auszubildenden, Studenten, Polizisten und Ausbildern für diese Möglichkeit und versprechen, auch künftig Informationen über die Erkenntnisse aus den konkreten Einsätzen auszutauschen. Für dieses Jahr ist der Weiterbildungspart „Polizei“ damit erledigt. Im Jahr 2019 wurden die Notfallseelsorger zu insgesamt 39 Einsätzen (2018 weit über 50) gerufen.

Am nächsten Tag. Im Terminplaner des einen Handys steht „Notfallseelsorge – Tag/Nacht“. Bei einem anderen steht nichts. Das Telefon zeigt

aber eine neue WhatsApp-Nachricht an. Darin steht: Leiter sucht dringend Kräfte für einen größeren Soforteinsatz. In der für Einsatzfälle vorgesehenen Kommunikationsgruppe des Teams NFS-UH-Kreis melden sich innerhalb recht kurzer Zeit letztlich sechs Teammitglieder, von denen dann fünf mit privaten Kfz bzw. Einsatzfahrzeug zum Schulbusunfall nach Eisenach fahren. Das Leben, und leider gehört zum Leben der Tod, geht weiter...

Neben den Einsätzen sind alle froh, dass im Team des UH-Kreises sowohl Nachwuchs, Weiterbildung als auch Supervision (Einsatznachbereitung) so gut funktionieren.

Das erleichtert, diese schweren Einsätze nicht zur Belastung für Beruf, Familie und Freunde werden zu lassen. Das Team der Notfallseelsorger ist mit einigen Neuen, anderen, die bereits ausgeschieden sind oder eine Pause machen, seit über 15 Jahren im Kreis tätig. ■

Dietmar Kaiser

Foto: Autor



Nach einer Besichtigung der Ausbildungsobjekte in der Tatortwelt wertete PHK Ralph Huppertsberg mit den Studenten, Auszubildenden und den Notfallseelsorgern die ersten Aspekte der Übung aus.

Gemeinsame Ausbildungstage in Duderstadt

Einsatzzug und Alarmzug trainieren in Niedersachsen

Einmal im Jahr trainieren die Einsatzunterstützung der Landespolizeiinspektion Nordhausen und der Alarmzug der Behörde gemeinsam. Geübt wurde diesmal am Standort der Bundespolizeiabteilung im niedersächsischen Duderstadt. Die dortigen Trainingsbedingungen ermöglichten ein realitätsnahes Handeln und Agieren der geschlossenen Einheiten und waren somit ideal.

Die Bundespolizei hat sich in Duderstadt ein ideales Trainingsgelände für Einsätze an Bahnanlagen geschaffen.

In den Vorbereitungen und während der Ausbildungstage unterstützten die Abteilung in Duderstadt und das Ausbildungszentrum Eschwege. In das Übungsszenario waren 45 Auszubildende der Bundespolizei aus den Lehrgängen 18 II als Störer involviert.

Fachberater und Polizeitrainer der Bundespolizeiabteilung halfen bei der Ausbildung mit und standen den Thüringer Trainern mit Rat und Tat zur Seite.

Schwerpunkt der zwei Tage bildete das Verhalten an Bahnanlagen. Ins-

besondere das nachgebaute „Bahngelände“ der Bundespolizei eignete sich hervorragend für ein erfolgsorientiertes Zusammenwirken der 33 Kolleginnen und Kollegen des Einsatzzuges und 36 Angehörigen des Alarmzuges.

Im Stationsbetrieb trainierten die Beteiligten Absitzen, Anlaufen bis hin zum Herauslösen und Abfischen.

Die erfolgreich durchgeführte Komplexübung am Abschlusstag forderte noch einmal alles von den Kolleginnen und Kollegen. Das Erlernte musste angewandt werden.

Dank der freundlichen Unterstützung der niedersächsischen Kolleginnen und Kollegen sowie der rundum ausgezeichneten Verpflegung der dortigen Kantine lässt sich ein ausnahmslos positives Resümee aus den zwei Ausbildungstagen ziehen.

Ein großer Dank geht an das PET-Team der Einsatzunterstützung der LPI Nordhausen für die Vorbereitung und Durchführung dieser Trainingseinheit. Fazit: Ziel erreicht! Und das mit jeder Menge Spaß im Gepäck. ■

Fränze Töpfer



Foto: Fränze Töpfer

Gemeinsame Übung der LPI Gotha mit dem LKA

Information der Erstkräfte entscheidend für den Erfolg

Leitstelle: Leina 13/22 für die Leina 13
Leina 13/22: Empfängt!
Leitstelle: Uns erreichten mehrere Notrufe über Schüsse aus dem Friedenstein Krankenhaus in Gotha. Weiterhin sind aus dem Gebäude Hilferufe zu hören. Verlegen Sie umgehend zum Einsatzort.
Leina 13/22: Auftrag empfangen!

Leina 13/22: Leina 13 für die Leina 13/22
Leitstelle: Empfängt!
Leina 13/22: Wir sind vor Ort und konnten mehrere Schussabgaben akustisch wahrnehmen. Wir haben momentan keine direkte Sicht auf das Gebäude und benötigen dringend weitere Kräfte.
Leitstelle: Die Einsatzunterstützung wird zur Lagebewältigung entsandt, wobei die Einsatzführung vor Ort bei der Leina 71/1 liegt.
Leina 13/22: Empfangen!

So oder so ähnlich könnte sich der Funkverkehr gestalten, wenn ein Notruf über Schüsse in einem öffentlichen Gebäude bei der LEZ oder einer PI aufläuft.

Glücklicherweise handelte es sich bei diesem Beispiel um eine gemeinsame Übung des Inspektionsdienstes und der ESU der LPI Gotha mit Spezialeinheiten des Landeskriminalamtes. Bei dem Szenario handelte es sich um eine so genannte Lebensbedrohliche Einsatzlage (LEL).

Entsprechend des Rahmenbefehls zur Bewältigung dieser Lagen wird folgende Definition vorgegeben:

„Eine zunächst nicht eindeutig klassifizierbare Einsatzlage mit hohem Gefährdungspotential für das Leben von Opfern, Unbeteiligten und Einsatzkräften, bei der ein oder mehrere Täter insbesondere mittels Waffen, Sprengmitteln, gefährlichen Werkzeugen/Stoffen oder außergewöhnlicher Gewaltanwendung gegen Personen vorgehen, diese verletzt oder getötet haben und weiter auf Personen eingewirkt werden kann.“

Anhand des Ausgangssachverhalts war allen Übungsteilnehmern schnell klar, dass dies ein komplexes Training werden würde und alle geübten Vorgehensweisen abgerufen werden

mussten. Denn ein Konzept auf dem Papier oder ein Training ohne polizeiliches Gegenüber sind das Eine, jedoch ein realitätsnahes Übungsszenario mit Rollenspieler und FX-Waffen etwas ganz anderes.

Der erste Durchlauf startete gegen 07:30 Uhr mit obigem Funkspruch. Kurz danach traf bereits der Funkstreifenwagen des Inspektions-

Nur wenige Minuten nach der ersten Lagemeldung erreichte der Einsatzzug der LPI Gotha den Einsatzort.

dienstes ein und setzte die erste Lagemeldung ab. Bereits wenige Minuten später erreichte der Einsatzzug der LPI Gotha den Einsatzort, näherte sich langsam dem Gebäude und drang, wie mehrfach geübt, in das Gebäude ein.

Hier zeigte sich, dass Schüsse aus unterschiedlichen Richtungen, Unbeteiligte und Verletzte, die schwere Ausrüstung sowie der Funk und auch die eigene Aufregung die Beamten vor eine besondere Herausforderung stellten. Nur mit Konzentration, hoher Aufmerksamkeit und strukturier-

tem Vorgehen war eine Bewältigung unter minimiertem Risiko für die Polizisten möglich. Die Einsatzkräfte durchkämmten Stück für Stück das Gebäude und trafen ab und zu auf die Täter, welche die Übenden unter Druck setzten.

Dann kam der sicher erlösende Funkspruch, dass die Spezialeinheiten vor Ort sind und die Durchsuchung des Objekts übernehmen. Die Beamten des SEK wurden mittels Sonderwagen an den Einsatzort gebracht und begaben sich schnell und mit sicheren Abläufen ins Gebäude.

Hier zeigte sich bereits eine Schwierigkeit. Das Gebäude und die bereits gesicherten Bereiche mussten durch den Zugführer der ESU an den Verantwortlichen des SEK klar und eindeutig übergeben werden.

Anschließend begannen die Einsatzkräfte des LKA mit der Durchsuchung. Mit dem schweren Schild voran begaben sie sich von Raum zu Raum und räumten auf diese Weise eine Etage nach der anderen, bis alle Täter „bekämpft“ waren und die Gefahr gebannt war. Gegen 8.30 Uhr war der erste Übungsdurchlauf beendet.

Fotos: Autor



Im Ergebnis resümierten die Trainer, dass die in der LEL-Ausbildung vermittelten Inhalte zwar angewandt wurden, jedoch noch Unsicherheiten bestanden.

Es zeigte sich, dass der Einsatzerfolg in hohem Maße von der Qualität, aber auch von der Quantität der Informationen abhängt, welche durch die Erstkräfte des ESD weitergegeben werden. Weiterhin konnten sowohl die Ausbilder als auch die handelnden Beamten erkennen, dass der Austausch von Informationen zwischen den Kräften im Objekt und dem Führungspunkt zum einen, aber zum anderen auch zwischen den wirkenden Einheiten (also ESU und SEK) im Gebäude von immenser Bedeutung ist.

Zusätzlich registrierten die jeweiligen Verantwortlichen Unterschiede in der Arbeitsweise, konnten diese in der Folge besprechen und für die anschließende Übung aufeinander abstimmen.

Um 9.45 Uhr startete der zweite Durchlauf mit ähnlichem Szenario. Bei diesem Durchlauf involvierten die Trainer eine weitere wichtige Komponente, nämlich den polizeiärztlichen Dienst. Einen Beamten des SEK traf ein Schuss lebensgefährlich. Die Aufgabe bestand nun darin, die Rettungskräfte des PÄD ungefährdet ins Gebäude und anschließend mit dem schwer verletzten Beamten aus dem Gebäude zu geleiten. Die Polizisten der ESU und die des LKA zeigten eine hervor-

ragende Zusammenarbeit und so konnte der Kollege zügig in den Sonderwagen und anschließend aus dem Gefahrenbereich gebracht werden. Nach etwa 90 Minuten war dann auch der 2. Durchgang beendet.

Im dritten und letzten Durchgang gestaltete sich das Szenario abgewandelt. Die Erstkräfte des ID waren vor Ort, jedoch traf ein Täter mit einem Schuss eine Beamtin, so dass sie sich vor dem Objekt im unmittelbaren Gefahrenbereich in Deckung bringen musste und dringend Unterstützung benötigte. Die Spezialeinheiten des LKA erhielten nunmehr den Auftrag, das Haus nach den Tätern zu durchsuchen und gleichzeitig die verletzte Kollegin mittels Sonderwagen zu evakuieren.

Die Kollegen vom SEK gingen sehr koordiniert und professionell vor.

Die Beamten zeigten sehr koordiniertes und professionelles Handeln und so konnten beide Ziele zügig erreicht werden.

Die Kollegen der ESU unterstützten die Beamten des SEK mit der Übernahme gesicherter Bereiche und der Betreuung von Verletzten und Unbeteiligten. Auch dieser Durchgang war nach 90 Minuten beendet.

Nach kurzer Auswertung der Beteiligten fassten alle ein positives Resümee.

Die Zusammenarbeit sowie die Arbeitsweisen von SEK, ESU und ID fanden von Durchgang zu Durchgang besser zueinander, so dass die Übergeben flüssiger verliefen und die Absprachen schneller erfolgten.

Weiterhin verbesserte sich die Kommunikation untereinander, aber auch jene mit dem Führungspunkt. Besonders interessant und hilfreich war die Beteiligung des PÄD, da solcherart gemeinsame Übungen selten möglich sind.

Im Fazit kann festgehalten werden, dass diese realistische Übungsform von elementarer Bedeutung für die Bewältigung einer möglichen Echtlä-

Ein anspruchsvolles Übungsszenario: Gleichzeitig verletzte Beamte evakuieren und nach den Tätern suchen.

ge ist, denn nur so können alle Kräfte Hand in Hand arbeiten und die bestehende Gefahr neutralisieren. Weiterhin zeigte sich die enorme Bedeutung der Informationen der Erstkräfte zur weiteren Einsatzdurchführung und Vorbereitung künftiger Maßnahmen.

Somit kann die Übung als großer Erfolg betrachtet werden und alle waren sich einig, dass eine Wiederho-

lung in naher Zukunft zielführend wäre. An dieser Stelle gilt der Dank allen eingesetzten Beamtinnen und Beamten. Zusätzlich richtet sich der Dank an die Einsatztrainer des Landeskriminalamtes und der LPI Gotha, die diese Übung planten, vorbereiteten, während der Durchführung begleiteten und im Nachgang akribisch auswerteten. ■

Dennis Bolduan



Erinnerungen an den schweren Start nach der Wende

Enge Verbundenheit bis zum heutigen Tag

In diesen Tagen erinnern sich viele Menschen wieder einmal an die friedliche Revolution vor dreißig Jahren. So auch zwei Polizeibeamte a. D., Emil Hahner aus Hessen und Richard Veltum aus Thüringen. Kurz nach der Grenzöffnung 1990 besuchte erstmals der Dienststellenleiter der Polizeistation von Hünfeld, Emil Hahner, die Volkspolizisten in Geisa. Richard Veltum, damaliger Polizeihauptmann und Amtskollege im Osten, war der Gruppenpostenleiter im Geisaer Amt. Er hat nun für die PiT seine Erinnerungen zu Papier gebracht.



Ebenfalls noch im Jahr 1990 fuhren unser Autor und seine Geisaer „Ost-Polizisten“ mit einem echten DDR-Polizeidienstfahrzeug, einem Wartburg 353, zum ersten Mal zu den „Westkollegen“ der Polizeistation im hessischen Hünfeld. Rechts im Bild Polizeihauptmann Richard Veltum als Leiter des VP-Gruppenpostens von Geisa in Thüringen. Zweiter von rechts Polizeihauptkommissar Emil Hahner, der Chef der Polizeistation Hünfeld.



Bestandteil eines offiziellen Besuchs war nach alter Ost-Tradition oft das Überreichen eines solchen Präsentkorbs. Den hatten die Geisaer denn auch für ihre westdeutschen Gastgeber in Hünfeld dabei, wobei ihnen angesichts der zentral platzierten Ananas dabei offensichtlich ein bisschen der Schalk im Nacken saß. Zweiter von rechts Richard Veltum, vierter von rechts Emil Hahner.

Zunächst ist anzumerken, dass es bis dahin keinerlei Beziehungen und Kontakte auf „unterer Ebene“ gab. Sie waren nicht gewünscht, ja sogar auf östlicher Seite streng verboten. Die beiden Amtskollegen handelten damals aus der dringenden Notwendigkeit heraus, der rasant ansteigenden Kriminalität in der Thüringer Rhön und in Hessen mit polizeilichen Mitteln und Möglichkeiten wirksam entgegenzutreten. Bedingt durch die Grenzöffnung und die freizügige Einreise von Osteuropäern traten hier verstärkt Einbrecherbanden auf. Diese kriminellen Banden taten damals ihr Unwesen auch mit Waffengewalt in Geisa und Umgebung bis hin nach Fulda, Hünfeld und im damaligen Kreis Bad Salzungen.

In Geisa wurden unter anderem die Sparkasse, die VR-Bank, die Postdienststelle, aber auch Einkaufsmärkte und private Grundstücke Opfer der Einbrecher. Hinzu kamen zahllose Einsätze im damaligen Asylantenheim, in dem über 300 Asylsuchende aus mehr als 23 Nationen untergebracht waren. Hier kam es auch immer wieder zu gewalttätigen Auseinandersetzungen, die den

Einsatz der Polizisten aus Geisa und Bad Salzungen erforderlich machten. Die Täter wechselten häufig die Tatorte über die Landesgrenzen hinweg und auch die amtlichen Kennzeichen der ausschließlich entwendeten Fahrzeuge, die sie für ihre Einbrüche und weitere Straftaten benutzten. Emil Hahner entschloss sich - von nun an als Freund und Kollege - die „Ostpolizisten“ aktiv zu unterstützen.

Zu Beginn baute er den ehemaligen VP-Gruppenposten in Geisa mit meiner Unterstützung als erste Polizeistation in Thüringen nach hessischem Vorbild auf. Es folgte für Emil Hahner der Einsatz als Berater im VPKA (Volkspolizeikreisamt) Bad Salzungen. Seine Aufbauhilfe gipfelte schließlich darin, als Polizeichef im damaligen Landkreis Ilmenau samt Universitätsstadt mit über 30 000 Einwohnern tätig zu werden.

Hahner stand seinen Polizeikollegen in Thüringen stets mit Rat und Tat zur Seite, war sich nicht zu schade, auch als Beamter des gehobenen Dienstes mit den Polizisten vor Ort Streife zu fahren und hier praktische Hilfe

und persönliche Anleitung zu gewährleisten. Emil Hahner war dabei nie schulmeisterlich mit gehobenem Zeigefinger, sondern erklärte geduldig polizeiliche Situationen verständnisvoll und kollegial. Mit Zustimmung seiner hessischen Vorgesetzten statete Hahner die hiesigen Thüringer Polizeidienststellen kostenlos mit einer Vielzahl von Vordrucken und Dokumenten aus. In Thüringen wird Emil Hahner auch nach so vielen Jahren als Berater der „Ostpolizisten“ hoch geachtet und geschätzt.

Bei all der Ehre verdient Hahners Ehefrau Gisela mit ihren Töchtern Dank und Anerkennung. Sie haben immer zusammengehalten und Emil in seiner Beratertätigkeit im Osten den Rücken frei gehalten und gestärkt. Der Sonnenschein der Familie Hahner sind ihre Enkelkinder Hannah, Felix, Maja und Tilda. Gemeinsam mit Emil Hahner freue ich mich noch heute, dass die Revolution in der DDR friedlich zu Ende ging. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass kein Schuss gefallen ist und kein Blut vergossen wurde. ■

Richard Veltum

Fotos: Autor



Unser Autor Richard Veltum ließ es sich natürlich nicht nehmen, seinem alten Freund Emil Hahner kürzlich sehr herzlich zu dessen 70. Geburtstag zu gratulieren.

Eishockey für den guten Zweck

Firefighter Muscle vs. Police Bisons

„Heiß auf Eis“ lautete der Slogan für ein Benefiz-Eishockeyspiel im Freizeitzentrum „Gleis3Eck“ Waltershausen. Das Eishockeyteam der örtlichen Feuerwehr, die Firefighter Muscle, forderte die Thüringer Bereitschaftspolizei zu einem Match heraus, welche die Herausforderung selbstverständlich annahm. Zur Überraschung beider Mannschaften kündigte Innenminister Georg Maier seine Teilnahme am Spiel an, nicht nur als Schirmherr der Veranstaltung, sondern auch als aktiver Spieler, und zwar ein Drittel auf der Seite der Feuerwehr und ein Drittel in den Polizei-Reihen.

Wochenlang hatten sich beide Teams in intensiven und schweißtreibenden Trainingseinheiten auf das heroische Aufeinandertreffen vorbereitet. Schließlich der langersehnte Showdown: 670 Zuschauer wollten sich den Fight der Teams nicht entgehen lassen und verwandelten die Arena in einen Hexenkesel. Schon vor dem Einmarsch der Teams war die Stimmung imposant und beide Fanlager feuerten die Mannschaften mit allen Kräften an.

Mit Trommeln und Sprechchören trugen die Fans der Firefighter zusätzlich zur Motivation ihres Teams bei. Aber auch unsere „Anheizer“ gaben alles. Unser Polizeiorchester brachte mit seinen Blasinstrumenten die Halle zum Beben und die Stimmung zum Überkochen. Mit einer Feuer- und Lichtshow begrüßten wir die Mannschaften auf dem Eis.

Pünktlich um 20:15 Uhr dann der Moment, auf den alle so lange gewartet hatten - der Bully. Von der ersten Minute an ging es auf dem Eis

heiß her. Im ersten Drittel erarbeiteten sich beide Teams mehrere gute Torchancen, doch letztendlich konnte nur ein Team den Puck im gegnerischen Tor versenken. Wir gingen mit 1:0 in Führung und in die anschließende wohlverdiente erste Pause.

Hochmotiviert für das zweite Drittel kamen beide Mannschaften aus der Kabine. Doch der anfängliche Kampfgeist der Firefighter Muscle hielt nicht lange an, denn kurze Zeit nach dem Wiederanpfiff fiel das 2:0 und anschließend das 3:0. Erst kurz vor dem Ende konnte die Mannschaft der Freiwilligen Feuerwehr mit zwei hervorragend herausgespielten Spielzügen und Torabschlüssen auf 4:2 verkürzen.

Für das finale Drittel hieß es dann noch mal Ruhe bewahren und das Ding konzentriert nach Hause bringen. Doch mit aggressivem Pressing und blitzschnellen Kontern setzten uns die Firefighter kontinuierlich unter Druck, was den einen oder anderen Fehlpass und ungewollte Pirouetten

in unseren Reihen zur Folge hatte. Dadurch kamen die Kameraden bis auf 6:5 an uns heran. In den letzten Minuten der Schlussphase verteidigten wir mit allen uns verfügbaren Kräften das eigene Tor. Dank erstklassiger Paraden unseres Keepers konnten wir die knappe, aber doch verdiente Führung schlussendlich nach Hause retten.

Als die Sirene ertönte, eskalierte unsere Auswechselbank komplett und es gab kein Halten mehr. Alle Spieler stürmten auf das Spielfeld und feierten ausgelassen den hart erkämpften Sieg.

Fotos: Enrico Hahn



Doch die eigentlichen Gewinner dieser Partie kürten wir nach der Siegerehrung:

Die phänomenalen Spendengelder in Höhe von 2.756 Euro überreichten wir zu gleichen Teilen an den Förderverein Kita Schönrassen Waltershausen und das Mentor/innen-Projekt Balu und Du e.V. in Erfurt.

Die Feuerwehrleute forderten noch auf dem Eis Revanche. Diese Herausforderung werden wir sicher gern annehmen. ■

Enrico Hahn

Ausgabe 1/2020



DIENTSTJUBILÄUM

25 Jahre

April

PHM André Bohne,
LPI Jena / PI Weimar

Mai

POM Jörg Eberhardt, LPI Suhl / ID

August

PHMZ Frank Hämmerling, BPTH

September

Gabriele Metzner, BPTH
PHKin Ines Seidel, API
PHM Ronny Voigt, API / APS Nord
PHMin Katrin Matterne, API / ID
PHMin Iris Schürer, API / ID
PHK Kay Heydinger, BPTH / 2. BPH
PHMin Daniela Mai, BPTH / PÄD
PHM Dirk Schmidt, BPTH / PHuSt
POMin Diana Burkhardt, LPD
PHM Andreas Reinhardt,
LPI Erfurt / ESU
PHMz Matthias Wedel,
LPI Erfurt / ESU
PHMin Kathrin Bräutigam,
LPI Erfurt / ID Nord
PHMin Katrin Dreßler,
LPI Erfurt / ID Nord
PHMin Sandra Fabritius,
LPI Erfurt / ID Nord
PHMin Cathrin Herrmann,
LPI Erfurt / ID Nord
POM Burkhard Mann,
LPI Erfurt / ID Nord
PHMin Sandra Pflügner-Wolter,
LPI Erfurt / ID Nord
PKin Nadine Scharff,
LPI Erfurt / ID Nord
PHMin Yvonne Weigert,
LPI Erfurt / ID Nord
PHMzin Katrin Höll,
LPI Erfurt / ID Süd
POMin Sandra Ludwig,
LPI Erfurt / ID Süd
PHM Thomas Müller,
LPI Erfurt / ID Süd
PHM Patrick Neuse,

LPI Erfurt / ID Süd
PHMin Britta Niemann,
LPI Erfurt / ID Süd
POMin Anja Thiele, LPI Erfurt / ID Süd
KOMin Daniela Grimm,
LPI Erfurt / KPI
KHKin Anja Henning, LPI Erfurt / KPI
KHMin Antje Hujo, LPI Erfurt / KPI
PHMzin Dörthe Baier,
LPI Erfurt / PI Sömmerda
PHK Christian Lehmann,
LPI Erfurt / PI Sömmerda
PHK Hilmar Müller, LPI Gera / ID
POM Steve Walck, LPI Gera / ID
KHMzin Romy Kayser,
LPI Gera / KPS Altenburg
PHMin Cornelia Fischer,
LPI Gera / PI Altenburger Land
PHMz Denny Kutzner,
LPI Gera / PI Greiz
PHK Sven Pompetzki,
LPI Gera / PI Greiz
EKHK Silko Aßmann, LPI Gotha
PHM Thomas Krauß,
LPI Gotha / ESU
PHMZ Tino Oberländer,
LPI Gotha / ID
PHMin Katrin Proschmann,
LPI Gotha / ID
PHMin Berit Seiler, LPI Gotha / ID
KHKin Daniela Horn, LPI Gotha / KPI
KHMin Susan Waldhauer,
LPI Gotha / KPI
KHKin Daniela Hiecke,
LPI Gotha / KPS Eisenach
PHM Ronny Bauer,
LPI Gotha / PI Arnstadt-Ilmenau
POMin Mandy Höfer,
LPI Gotha / PI Arnstadt-Ilmenau
POKin Bianca Kellner,
LPI Gotha / PI Arnstadt-Ilmenau
PHKin Daniela Schmidt,
LPI Gotha / PI Eisenach
PHM Matthias Bauer, LPI Jena / ESU
PHMin Sylvia Wagner, LPI Jena / ESU
PHM Nico Berndt, LPI Jena / ID
PHMin Susanne Kretzschmar,
LPI Jena / ID

POMin Kristin Lommatzsch,
LPI Jena / ID
KHM Lars Beckmann, LPI Jena / KPI
KHMzin Jacqueline Boblenz,
LPI Jena / KPI
PHMin Christina Grund,
LPI Jena / PI Apolda
PHMin Maria Knabe,
LPI Jena / PI Apolda
PHMz Rene Müller,
LPI Jena / PI Apolda
PHKin Diana Schellenberg,
LPI Jena / PI Apolda
PHK Falk Brückner,
LPI Jena / PI Saale-Holzland
POMin Anja Härtig,
LPI Jena / PI Saale-Holzland
PHM Ronny Möller,
LPI Jena / PI Saale-Holzland
PHMZin Marina Oberhoffner,
LPI Jena / PI Saale-Holzland
POMin Sabine Schwarze,
LPI Jena / PI Saale-Holzland
PHK Torsten Ittner,
LPI Jena / PI Weimar
PHMin Susan Raukuttis,
LPI Jena / PI Weimar
POMin Madleen Bohlig,
LPI Nordhausen / ESU
PHMin Daniela Ide,
LPI Nordhausen / ESU
PHM Norbert Sommer,
LPI Nordhausen / ESU
KOKin Annett Klose,
LPI Nordhausen / KPI
KOKin Anita Kratzing,
LPI Nordhausen / KPI
KOKin Ruth Oberkersch,
LPI Nordhausen / KPI
PHMin Sandra Jungandreas,
LPI Nordhausen / PI Eichsfeld
POM Maik Manske,
LPI Nordhausen / PI Eichsfeld
PHK Ronny Klose,
LPI Nordhausen / PI Kyffhäuser
PHMin Ines Timaeus,
LPI Nordhausen / PI Kyffhäuser
POMin Jeanette Völkning,

LPI Nordhausen / PI Kyffhäuser
PHM Jörg Helbig,
LPI Nordhausen / PI Unstrut-Hainich
POMin Annett Ohnesorge,
LPI Nordhausen / PI Unstrut-Hainich
PHKin Nicole Willing, LPI Saalfeld
POKin Ivonne Hummel,
LPI Saalfeld / ESU
PHMin Steffi Golz, LPI Saalfeld / ID
POMin Silke Handrow,
LPI Saalfeld / ID
PHMin Heike Herklotz,
LPI Saalfeld / ID
PHMin Claudia Jackisch,
LPI Saalfeld / ID
PHMin Sina Liemich, LPI Saalfeld / ID
POM Jens Müller, LPI Saalfeld / ID
PHMin Anke Trautschold,
LPI Saalfeld / ID
PHMZin Ivonne Weitzendörfer-Zille,
LPI Saalfeld / ID
PHMin Sandy Wolfram,
LPI Saalfeld / ID
KHMin Anja Büchner,
LPI Saalfeld / KPI
KOKin Cindy Prochnow,
LPI Saalfeld / KPI
KHMin Sophie Anja Troche,
LPI Saalfeld / KPI
KHK Marcel Weiß, LPI Saalfeld / KPI
POMin Catarina Baethge,
LPI Saalfeld / PI Saale-Orla
PHKin Katja Bernt,
LPI Saalfeld / PI Saale-Orla
PHM Michael Böttcher,
LPI Saalfeld / PI Saale-Orla
PHMin Claudia Kirchner,
LPI Saalfeld / PI Saale-Orla
POKin Nadine Schmidt,
LPI Saalfeld / PI Saale-Orla
PHM Hendrik Petermann,
LPI Saalfeld / PI Sonneberg
KHKin Manuela Ploch, LPI Suhl
PHMin Maren Große, LPI Suhl / ESU
KOKin Kathrin Papst, LPI Suhl / KPI
POM Enrico Freund,
LPI Suhl / PI Hildburghausen
PHMin Katja Jäger,

DIENTSTJUBILÄUM

LPI Suhl / PI Hildburghausen
PHM Thomas Koch,
LPI Suhl / PI Hildburghausen
POKin Jana Uecker, LPI Suhl/
PI Schmalkalden-Meiningen
POK Tobias Klüger, API / APS Süd
PHK Jan Minka, LPD
KHMin Maja Bocksch,
LPI Saalfeld / KPI
Oktober
Doreen Cyriax, LPD
Eckhard Schwarzenau, LPD
TA Thomas Büttner, LPD
PHM Sven Ackermann, LPI Gera / ESU
PHK Thomas Haschke, LPI Gera / ID /
AO - PI Altenburger Land
POK Björn Fiebig, LPI Gera / PI Greiz
POM Andreas Machold,
LPI Gotha / ID
KHK Michael Lotz,
LPI Gotha / KPI Eisenach
PHK Thorsten Hartung,
LPI Gotha / PI Eisenach
PHK Konrad Lederbach, LPI Saalfeld
POM Uwe Lesser, LPI Suhl / ID
November
Frank Miottkke, LPD
Dezember
Uta Eckhardt, LPI Jena
Doreen Kelber, LPI Suhl / ID
KHM Ralph Thiele, LPI Jena / KPI
Januar
Wadim Polle, BPTH / PMK
POKin Antje Weißmann, LPD
PHM Sven Jaschinski,
LPI Saalfeld / ESU
Februar
Jacqueline Hädrich, API

40 Jahre

September

Peter Fietsch, LPI Gera

Oktober

EKKH Claus-Peter Schmidt,
LPI Suhl / KPI

November

Hartmut Fischer,
BPTH / PMK
Uwe Schulz, LPI Gera
PHMz Frank Kühnemund,
API / APS Nord
PHMz Jürgen Kuhnert, API / APS Süd
PD Thomas Unger, LPD
PHMz Gerald Hinz, LPD
POM Vincent Storbeck, LPI Gera / ID
PHMz Reiner Stade,
LPI Gotha / PI Arnstadt-Ilmenau
PHK Bernd Goth,
LPI Jena / ESU /
AO TLKA - Neubau
PHK Holger Heller, LPI Jena / ID
PHM Ulrich Bauermeister,
LPI Nordhausen / ID
POK Ferdi Lauenstein,
LPI Nordhausen / ID
POM Alf Großmann,
LPI Nordhausen / PI Kyffhäuser
PHM Rüdiger Mönch,
LPI Saalfeld / ID
PHM Peter Wagner,
LPI Saalfeld / PI Saale-Orla
PHMz Norbert Zschächner,
LPI Saalfeld / PI Saale-Orla
EKHK Michael Kiesewetter,
LPI Suhl / KPI
KHK Heny Schumann,
LPI Suhl / KPI
PHK Rainer Ackermann,
LPI Suhl / PI Bad Salzungen
Ltd. PD André Röder, LPI Gera

Dezember

PHK Ronald Hanft,
LPI Erfurt / PI Sömmerda
KOKin Ines Großmann,
LPI Gera / KPI

Januar

Gabriele Schwabe,
LPI Gotha / KPI

März

KHK Frank Hamann,
LPI Gotha / KPI
KHMzin Ines Lebruschka,
LPI Suhl / KPI

RUHESTAND

August

KHK Lutz Möckel,
LPI Gotha / KPI
PHM Peter Papst,
LPI Nordhausen / PI Kyffhäuser
PHM Thomas Michallik,
LPI Nordhausen /
PI Unstrut-Hainich
PHM Peter Dötsch,
LPI Suhl /
PI Hildburghausen

September

Evelyn Wolff,
LPI Suhl / PI Bad Salzungen
PHK Wolfram Straube,
API / APS Nord
EPHK Ralf-Peter Schmidt, LPD
RALin Sigrid Otto, LPD
POM Rainer Fransewitz,
LPI Erfurt / PI Sömmerda
PHM Lutz Schulz, LPI Gera / ID
PHM Roland Hüller,
LPI Gotha / PI Eisenach
KHK Uwe Dieban, LPI Jena / KPI
PHK Dieter Schlarp,
LPI Jena / PI Weimar
PHK Frank Bünger,
LPI Nordhausen / PI Eichsfeld
PHM Ehrenfried Schmidt,
LPI Saalfeld / PI Saale-Orla
PHM Michael Puchner,
LPI Saalfeld / PI Sonneberg
KHK Joachim Siegel, LPI Suhl / KPI
PHM Peter Schneider,
LPI Suhl / PI Bad Salzungen
PHM Wolfram Neundorf,
LPI Suhl /
PI Hildburghausen

Oktober

PHMin Astrid Stüver-Massango,
LPI Erfurt / ID Nord

PHMz Peter Hennig,
LPI Erfurt / PI Sömmerda
RAR Dietmar Steiner, LPI Gera
PHM Matthias Müller, LPI Gera / ID
PHMz Thomas Müller, LPI Gera / ID
KHMz Peter Steinecker, LPI Gera / KPI
KHK Gerhard Edelhäuser,
LPI Gotha / KPI
PHM Hans-Jürgen Schmidt,
LPI Gotha / PI Eisenach
PHMz Hans-Jürgen Fricke,
LPI Nordhausen / ID
PHMz Peter Horn,
LPI Nordhausen / PI Kyffhäuser
PHMz Matthias Picht,
LPI Nordhausen /
PI Unstrut-Hainich
PHM Frank Fröbisch, LPI Saalfeld / ID
PHM Burghard Wicke, LPI Suhl / ESU

November

PHM Karl-Heinz Luck, API / APS Süd
POM Klaus-Dieter Pappe,
LPI Erfurt / ESU
EKHK Manfred Rudolph,
LPI Erfurt / KPI
PHM Gerald Haucke, LPI Gera / ESU
PHM Harald Janko, LPI Gera / ID
PHMz Uwe Rink,
LPI Gotha / PI Eisenach
PHMz Roland Schmidt,
LPI Gotha / PI Eisenach
PHMz Jürgen Hesse, LPI Jena / ID
POMin Ute Hoppert,
LPI Saalfeld / PI Saale-Orla
Regina Beiersdorf,
LPI Suhl / PI Hildburghausen
PHMz Reiner Stade,
LPI Gotha / PI Arnstadt-Ilmenau
PHMz Peter Szillat,
LPI Gotha / PI Eisenach
PHM Michael Dirlam,
LPI Jena / PI Saale-Holzland
POM Gerhard Wolf,
LPI Suhl /
PI Hildburghausen

Dezember

KHK Thomas Hirsch, LPD
Werner Hartig, BPTH
Wolfram Kästner, BPTH
Heidrun Haase, LPI Nordhausen / KPI
Anette Wolf, LPI Suhl
PHM Elgo Stark, API / APS Nord
RA Hans-Joachim Medlin, LPD
PHK Detlev Merkel,
LPI Gotha / PI Arnstadt-Ilmenau
PHM Holger Gerlach,
LPI Nordhausen / ID
POM Egon Heßmer,
LPI Nordhausen / PI Eichsfeld
POM Michael Stange,
LPI Nordhausen / PI Unstrut-Hainich
PHM Ralf Steger, LPI Saalfeld / ESU
PHMz Hermann Hellermann,
LPI Saalfeld / ID
PHM Frank Jahn,
LPI Saalfeld / PI Saale-Orla
PHM Hubert Eckhardt, LPI Suhl /
PI Schmalkalden-Meiningen
Ramona Prokop, LPD

Januar

PHMz Klaus-Dieter Ortlepp, API / ID
PHMz Eberhard Schönfeld,
LPI Saalfeld / ID

Februar

Klementine Schwabe,
API / APS West
Hans-Peter Stockum, LPD
Kathleen Schmidt,
LPI Jena / PI Apolda
Gabriele Groß, LPI Nordhausen

März

PHMz Gerald Hinz, LPD
Carola Ristenbieter, LPI Jena

Wir nehmen Abschied von unserem geschätzten Kollegen

Polizeihauptkommissar a. D.

Hendrik Schmidt

Herr Schmidt arbeitete seit 1970 bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2008 auf dem Drachenberg in Meiningen. Zuletzt war er als Lehrtrainer am Bildungszentrum der Thüringer Polizei tätig.

Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Familie und seinen Angehörigen.

Die Kolleginnen und Kollegen der Bildungseinrichtungen der Thüringer Polizei werden ihn in bleibender Erinnerung behalten.

Bildungseinrichtungen der Thüringer Polizei

Die Leiterin
Polizeidirektorin Heike Langguth

Die Vorsitzende des Örtlichen Personalrates
Susanne Pfeifer

Wir nehmen Abschied von unserem geschätzten Kollegen

Kriminaloberkommissar

Michael Wilke

geboren 6. Januar 1986 verstorben 31. Oktober 2019

Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Familie und den Hinterbliebenen.

Die Kolleginnen und Kollegen der Landespolizeiinspektion Gera werden ihn in bleibender Erinnerung behalten.

André Röder
Leiter der Landes-
polizeiinspektion Gera

Heiko Schramm
Leiter der Kriminalpolizei-
inspektion Gera

Jens Krause
Vorsitzender des
Örtlichen Personalrates



**Wir bleiben für Euch im Dienst -
Bleibt Ihr für uns zu Hause**